

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1023

ANFANG

K 81

Orchesterkonzert mit Werken von Mitgliedern
aus Anlass der Berliner Kunstwochen am
25. Mai 1935 in der Singakademie

STUR 4

K 81

Orchesterkonzert mit Werken von Mitgliedern
aus Anlass der Berliner Kunstwochen am
25. Mai 1935 in der Singakademie

Band 2

1935

ADOLF SCHUSTERMANN

ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16
FERNRUF. 77 JAHROWITZ 8116, 8117



Ausschnitt aus:	Tag	Monat
8 Uhr Abendblatt Berlin	1 11 21	Jan.
Angriff Berlin	2 12 22	Febr.
Berliner Börsenzeitung Berlin	3 13 23	März
Berliner Harold Berlin	4 14 24	April
Berliner Lokalanzeiger Berlin	5 15 25	Mal
Berliner Montagspost Berlin	6 16 26	Juni
Berliner Morgenpost Berlin	7 17 27	Juli
Berliner Tageblatt Berlin	8 18 28	Aug.
Berliner Volkszeitung Berlin	9 19 29	Sept.
B. Z. am Mittag Berlin	10 20 30	Okt.
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	1935 1936 31	Nov.
	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

Zeitgenössische Komponisten

ZWEI KONZERTE MIT NEUEREN WERKEN

Im Rahmen der Berliner Kunstwochen kamen Werke von namhaften Komponisten der Gegenwart zu Gehör. Der Berufsstand der Deutschen Komponisten stellte Philipp Jarnach, Wilhelm Kempff und einen neuen Mann, Ernst Gernot Klusenmann, heraus. Die Preussische Akademie der Künste liess ihren Mitgliedern Josef Haas, Siegmund v. Hausegger, Joseph Haas und Paul Graener das Wort. Wenn man noch das verdienstvolle Bemühen der Ausführenden hervorhebt, der Philharmoniker unter Leitung der Komponisten Hausegger und Graener, des Landesorchesters Gau Berlin unter Havemann, wenn man mit gebührendem Respekt die Geigerin Maria Neuss und Gerhard Hüsch genannt hat, könnte man eigentlich die Sache vom kritischen Standpunkt aus auf sich beruhen lassen.

Gewiss, die Berliner Kunstwochen wollen mehr repräsentieren als lebendige künstlerische Aktion sein. Sie sollen den Stand des Erreichten in bester Form geben. Aber ob man dem Sinn unserer jung gewordenen Gegenwart nicht spürbarer entsprechen könnte, ist eine des Nachdenkens werthe Frage.

Siegmund v. Hausegger führt uns mit seinen sintonischen Variationen über ein Kinderlied in die orchestrale Klangpracht jener Zeit zurück, als man mit tönender Kunst dichterische Inhalte fassen und vorstellbare Inhalte ausmalen wollte. Aber heute wirkt auf uns vorwiegend das jedem zugängliche Absolute von Melodie und Klang, und der ausgezeichnete Musiker Hausegger lässt uns ja auch darin nicht leer ausgehen. Paul Graeners „Rapsodie“ (Text: Bethge) für Klavier, Streicher und Bariton gehört zu den gut klingenden, unverbindlich berührenden Werken im Ausdruck der Vorkriegszeit. Auch Joseph Haas ist mit seinen hübschen Variationen über ein altes Rokothema mehr ein Bewahrer des Reger-Erbes, als ein im neuen Zeitbewusstsein wurzelnder Komponist.

ADOLF SCHUSTERMANN

ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16
FERNRUF. 77 JAHROWITZ 8116, 8117



Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Grunewald-Echo	1 11 21	Jan.
Lichterfelder Lokalanzg.	2 12 22	Febr.
Neuköllner Tageblatt	3 13 23	März
Schöneberger Tageblatt	4 14 24	April
Spondauer Zeitung	5 15 25	Mal
Steglitzer Anzeiger	6 16 26	Juni
Teltower Kreisblatt	7 17 27	Juli
Neus Tempelhofer Ztg.	8 18 28	Aug.
Zehlendorfer Anzeiger	9 19 29	Sept.
Freibg. Tagespost Freiburg/Brsg.	10 20 30	Okt.
Freibg. Zeitung	1935 1936 31	Nov.
Heidelbg. Tageblatt	Morgen- 1 Abend-	

Zeitgenössische Musik

Im Rahmen der Berliner Kunstwochen.

Die Preussische Akademie der Künste stellte in einem Konzert in der Singakademie die symphonischen Variationen „Aufklänge“ von Siegmund Hausegger und die Variationen-Suite über ein altes Rokothema op. 64 von Joseph Haas heraus. Hausegger dirigierte beide Werke und ergiebt mit dem Philharmonischen Orchester rhythmische Präzision und farbenprächtige Klänge. Bei klarer Zeichengebung reist die

starke Dirigentenpersönlichkeit Hauseggers das Orchester zu schwingungsvollen Leistungen mit.

Die Variationenform dient beiden Komponisten als Erfah der Symphonie. Hauseggers „Aufklänge“ gehen zwar von einem Kinderlied aus. Wie sie aber das Thema teils variieren, teils völlig frei weiterbilden, so beschränkt sich auch der Gehalt des Werkes keineswegs auf die kindliche Welt, sondern umspannt den ganzen Erlebnisumkreis einer menschlichen Entwicklung. Ein Straußsches Riesenorchester mit allen Effekten moderner Instrumentation wird aufgeboten, um den Schicksalsgang eines Menschenlebens in allen Farben und Linien zu spiegeln.

Haas hält in seiner Variationen-Suite zwar stärker das Originalthema fest und bereichert das Rokothema um die Wirkungs-mittel eines modernen Orchesters. Aber auch ihm weitet sich die Variation zu symphonischem Ausdrucksbereich. Markante, glänzend aufgebaute und prägnant instrumentierte Hauptstücke wechseln mit innig-beschaulichen Zwischenspielen, die von gedämpften Weigen und romantischen Hörnern getragen werden.

Zwischen diesen Suiten dirigierte Paul Graener seine Rapsodie „Sehnsucht an das Meer“ für Klavier, Streichorchester und Bariton (op. 53). Neuromantische Gefühlselegie wird orchestral aufgeduldet. Start aufgetragene Sprit fängt den Hörer ein. Die Rapsodie gipfelt im Gesang eines Gedichts von Hans Bethge, für das Gerhard Hüsch seinen gepflegten Bariton mit Noblesse einsetzte. Für den Klavierpart hatte sich Max Trapp zur Verfügung gestellt.

Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, feierte besonders den Komponisten und Dirigenten Hausegger.

Zeitgenössische Musik

am 15. Jan 1935

1. Hausegger

2. Haas

ADOLF SCHUSTERMANN

ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
FERNRUUF: 77 JANOWITZ 5116, 5117

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Deutscher Reichsanzeiger Berlin	1 11 21	Jan.
Fridericus Berlin	2 12 22	Febr.
Germania Berlin	3 13 23	März
Grüne Post Berlin	4 14 24	April
Journal, Das kleine Berlin	5 15 25	Mai
Kreuzzeitung Berlin	6 16 26	Juni
Montag, Der Berlin	7 17 27	Juli
Nachtausgabe Berlin	8 18 28	Aug.
Reichsbote, Der Berlin	9 19 29	Sept.
Stahlhelm Berlin	10 20 30	Okt.
Sonntag Morgen Berlin	1.35 1936 31	Nov.
Völkischer Beobachter Berlin	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe Dez.

Form 11

Ein Höhepunkt der Kunstwochen Haussegger, Graener, Haas

Konzert der Akademie der Künste

Unter allen Konzerten, die die Akademie der Künste in letzter Zeit veranstaltet hat, war dieses wohl sicherlich das schönste. Meisterwerke erklangen, positive, mit höchstem Können gestaltete, mit Hilfe des Philharmonischen Orchesters hervorragend wiedergegeben. Geheimrat Siegmund von Haussegger aus München dirigierte in seiner faszinierend intensiven Art sein wohl schönstes Werk: die symphonischen Variationen „Aufklänge“ — was hat hier Meisterhand aus dem Ainderlieb „Schlaf, Ainderchen, schlaf“ gemacht! — und die sehr interessante „Moto-Variationsuite“ von Joseph Haas, dem bekannten Münchener Komponisten und hochverdienten Musikprofessor. Besonders interessant, wie sich Haas mit gewissen Elementen der verflochtenen Periode der Sachlichkeit (Quarten, In-

strumentation, Bewegung) auseinanderlegt und dabei immer ein gefühlsbetonter, instinktiverer Musiker bleibt. Unser Berliner Landsmann Prof. Paul Graener dirigierte seine sehr gehaltvolle Rhapsodie „Sehnsucht an das Meer“. Wie weiß er die Sehnsucht des Menschen und andererseits die Größe des Meeres mit blohem Streichorchester, Klavier und einer Baritonstimme von Herz zu Herz sprechen zu lassen! Gerhard Hüsch sang prachtvoll, und Prof. Max Trapp, der jüngste Beethovenpreisträger, hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem Komponistenkollegen am Klavier ausgezeichnet zu assistieren.

Für alle Beteiligten war das Konzert ein großer Erfolg. ASn

ADOLF SCHUSTERMANN

ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
FERNRUUF: 77 JANOWITZ 5116, 5117

Ausschnitt vom:

Lokal-Anzeiger Berlin
Tagausgabe

Reicher Musikfrühling

Aus den Berliner Konzertsälen

Im Verlaufe der Kunstwochen waren dem Schaffen der Zeitgenossen zwei Konzerte eingeräumt, von denen eines — das der Akademie der Künste — die ältere Generation zu Worte kommen ließ, während das andere, vom Berufsstand der deutschen Komponisten veranstaltet, den Jüngeren Gehör verschaffte.

Der Akademie-Abend sah Siegmund v. Haussegger am Pult der Philharmoniker als Dirigenten seiner „Aufklänge“ und der Joseph Haas'schen Moto-Variationen sowie Paul Graener als Interpret seiner eigenen Gesangsreihe (nach Bethge) „Sehnsucht an das Meer“. Lehtem Werke errang der Edelbariton Gerhard Hüsch einen besonderen Erfolg, an dem auch der Assistent am Flügel, Max Trapp, teilnehmen durfte. Freundschaftlichen Widerhall fanden natürlich auch die Haussegger'sche Programm-Tonlichtung und das lebensvollste Stück der Vortragsfolge, der wichtige, sprühende, farbenprächtige Haas. — Das Berufsstandskonzert wurde vom Landesorchester unter Havemanns Taktstab bestritten und stellte Wilhelm Kempffs G-dur-Violinkonzert (Maria Neuh), die Bruchner nachseifernde c-moll-Sinfonie von E. G. Ruckmann und Jarnach's „Musik im Mozart“ heraus.

ADOLF SCHUSTERMANN

ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
FERNRUUF: 77 JANOWITZ 5116, 5117

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
9 Uhr Abendblatt Berlin	1 11 21	Jan.
Angriff Berlin	2 12 22	Febr.
Berliner Börsenzeitung Berlin	3 13 23	März
Berliner Harold Berlin	4 14 24	April
Berliner Lokalanzeiger Berlin	5 15 25	Mai
Berliner Montagspost Berlin	6 16 26	Juni
Berliner Morgenpost Berlin	7 17 27	Juli
Berliner Tageblatt Berlin	8 18 28	Aug.
Berliner Volkszeitung Berlin	9 19 29	Sept.
B. Z. am Mittag Berlin	10 20 30	Okt.
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	30.35 1936 31	Nov.

Form 10



Drei deutsche Meisterkomponisten

In der Akademie der Künste

Mit Zug und Recht schallte sich auch die Musikabteilung der Preussischen Akademie der Künste in die Berliner Kunstwochen ein, mit einem Konzert in der Singalademie, in dem das zur Zeit stark in Anspruch genommene Philharmonische Orchester den Hauptanteil bestritt. Die Spielfolge war den Werken dreier Komponisten gewidmet, die zu den führenden Köpfen der älteren deutschen Musikergeneration zählen. Aus München waren herbeigeeilt zwei Tonieher, die in ihrer Weise mit einander verwandt sind: Siegmund von Haussegger, der Präsident der Münchener Akademie der Tonkunst und Joseph Haas, der weltbekannte neudeutsche Komponist, der sich in Regers Stilrichtung fortbewegt.

Hausseggers bereits 1919 entstandene Musikdichtung „Aufklänge“, in ihrer äußeren Gestalt sinfonische Variationen über ein altes Ainderlieb, gehen in der Weichheit vom Thema allerdings sehr weit. Man könnte das Werk als eine Art „Heldenleben“ in miniature bezeichnen, da es den Kampf und Aufstieg eines Jünglings zum tatensfrohen Mann schildert. Haussegger, ein Komponist von vornehmster Haltung, ausgerüstet mit einem verblüffenden technischen Können leitete das anspruchsvolle Stück mit der ihm eigenen souveränen Beherrschung des gewaltigen Orchesterapparates, der besonders im Finalsatz in hochgestimmte Weiten strebt, um dann in ein sanftes Berlingen auszumünden.

Wesentlich anders geartet ist die im Jahre 1924 geschriebene Variationen-Suite über ein altes Motomthema, das Joseph Haas in den Klavierbüchern des großen Berliner Komponisten Kirnberger (1721—1783) gefunden und in wirklich freier Weise zum Ausgangspunkt seiner vielgestaltigen Veränderungen genommen hat. Das leicht und durchsichtig instrumentierte Stück (als Blechbläser nur eine Trompete und zwei Hörner) schillert und glitzert in allen Farben des modernen Orchesters, und wird demotend beherrscht von dem feinen Humor, der

eine besondere Wesensart des Komponisten ist. Außerordentlich eindrucksvoll sind die Zwischenstücke und der trübende Schlusssatz, ein sprühendes, wirriges Kombo, der diesmal nicht durch eine Fuge beleuchtet wird. Auch hier erwies sich Haussegger als überlegener Stachführer, der den raffinierten Klangeffekten dieser oft bis zur Unlesbarkeit gesteigerten Tonprache zu nachhaltigem Eindruck verhalf.

Zwischen den sinfonischen Werken eingebettet war ein, ebenfalls älteres Stück Paul Graeners, des bodenständigen Berliner Toniehers, „Sehnsucht an das Meer“, das, in charakteristischer Form gehalten, sich dunkel-schweren Stimmungen hingibt. Im Orchester bechränkt sich der Komponist auf die Streichinstrumente, die sich mit dem Klang des stark untermalenden Klaviers (Max Trapp) zu einer eigenartig düsteren Atmosphäre vernehmen lassen. Im letzten Teil der Rhapsodie schaltet sich die Singstimme ein mit einem tief liegenden Bariton-Solo, das von Gerhard Hüsch mit höchster Eindringlichkeit zu Gehör gebracht wurde. Der Komponist, der seinem Werk der beste Richter war, konnte den herzlichsten Beifall der den Saal füllenden Zuhörer sofort entgegennehmen. W.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Wasifischer Bauer Münster	1 11 21	Jan.
Widerstand Berlin	2 12 22	Febr.
Wiener Musikzeitschrift, Eine Wien	3 13 23	März
Wille und Macht Berlin	4 14 24	April
Wir Kriegsfreiwilligen Frankfurt a. M.	5 15 25	Mai
Wirtschaft, Die Prag	6 16 26	Juni
Wirtsch.-Rundschau Nürnberg	7 17 27	Juli
Wirtschaftsdienst Hamburg	8 18 28	Aug.
Wirtschaftsprüfer Leipzig C 10	9 19 29	Sept.
Wirtschaftstg.-Deutsch.-Schweiz. Zürich	10 20 30	Okt.
Wissen und Fortschritt Augsburg	11 21 31	Nov.
Wochenschau, Dtsch. Berlin	12 22 32	Dez.

Form 48

Musik in den Berliner Kunstwochen

Endlich gab es in den Berliner Kunstwochen auch einmal Musik lebender Tonkünstler. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die großen Meister der Musik, die in der Geschichte der Musik lebten, auch in der Gegenwart lebendig sind. Und die in ihrem Schaffen eine endgültige und nicht mehr wandlungsfähige Schöpfung vollzogen haben, die man wirklich „Meister“ nennen kann. Am härtesten fehlten die drei Tonkünstler, die man wirklich „Meister“ nennen kann: von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Die drei Tonkünstler, die man wirklich „Meister“ nennen kann: von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven.

Am Abend darauf nahm auch die Akademie der Künste einmal den Anlauf zu einem Konzert. Allerdings brachte dieses Konzert nur Werke von Meistern, deren Stellung in der Entwicklung der Musik lang ist. Und die in ihrem Schaffen eine endgültige und nicht mehr wandlungsfähige Schöpfung vollzogen haben, die man wirklich „Meister“ nennen kann. Am härtesten fehlten die drei Tonkünstler, die man wirklich „Meister“ nennen kann: von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven.

F. H.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Tollwut Kralbott	1 11 21	Jan.
Tempelhof Zeitung, Neue	2 12 22	Febr.
Zehlendorfer Anzeiger	3 13 23	März
Zehlendorfer Warte	4 14 24	April
Mitteldeutsche, Der Dessau	5 15 25	Mai
Altena, Der Freiburg	6 16 26	Juni
Tagesspost Freiburg	7 17 27	Juli
Schwaben, Tagblatt Furtwangen	8 18 28	Aug.
Heidelb. N. Nachrichten Heidelberg	9 19 29	Sept.
Volksgeheimnisse Heidelberg	10 20 30	Okt.
Badischer Beobachter Karlsruhe	11 21 31	Nov.
Führer, Der Karlsruhe	12 22 32	Dez.

Form 13

Berliner Musikbrief

Neue Musik

Unter den Veranstaltungen der Kunstwochen, die den lebenden Tonkünstlern gewidmet sind, verdient ein Konzert der „Berliner Akademie der Künste“ besonderes Interesse. Drei allerdings schon längst bekannte und verdiente Tonkünstler kamen zu Gehör: Siegmund von Hausegger, Paul Graener und Joseph Haas. Hausegger „Aufklänge“ in Form von Variationen über ein Rinderlied für großes Orchester stellen ein geistvolles, phantasievolles und vortrefflich durchgearbeitetes Werk dar. Ohne Frage ein Gipfelpunkt des Könnens, ein einziger Erinnerung an Strauss. Den Gegenstoß zu dieser, mit gewaltigen Klangmitteln gestalteten Schöpfung bildete Paul Graeners „Jahns „Sehnsucht an das Meer“ für Klavier, Streichorchester und Bariton. Mit wenigen Strichen zeichnet Graener hier auf der Grundlage einer empfindungsreichen Melodie ein Stimmungsbild, das von echter Poesie erfüllt ist. Den Schluss bildeten die „Kolor-Variationen“ von Joseph Haas. Ein vielseitiges Werk, das dem Gegenstoß zwischen altem und neuem Stil manche wertvolle Wirkung abgibt und zahlreiche Feinheiten auch in der Instrumentation enthält, ohne in der Erfindung gleichmäßig zu sein. An die Spitze des Philharmonischen Orchesters hatte sich Hausegger als ausgeprägte Dirigentenpersönlichkeit gestellt. Graeners Rhapsodie erklang unter Leitung des Komponisten. Der namhafte Pianist Max Trapp, sowie der ausgezeichnete Partion Gerhard Hüsch machten sich weiterhin um die Ausführung verdient. Graener und Hüsch wurden unzählige Male aufs Podium gerufen.

Etwas persönlicherer Werte bot ein Konzert des Berufsverbandes der deutschen Komponisten mit dem Landesorchester unter Leitung von Gustav Habemann. Ein Sinfonie in c-moll von Ernst Wernot Rühmann zeigt

einen recht problematischen Gehalt, eigenwillig in der Form wie in der Orchesterbehandlung. Philipp Jarnach „Musik mit Mozart“ fesselt bei Verzicht auf auffällige archaisierende Elemente durch die Klarheit und Reinheit des Stils. Wilhelm Kempffs bereits bekanntes Violinsoncerto ist schwerfällig, voll tiefer und ernster Gedanken, ein dankbares Werk für den Solisten. Gedanklich, ein dankbares Werk für den Solisten. Gedanklich, ein dankbares Werk für den Solisten.

Schließlich, ist noch ein Nordischer Abend des Philharmonischen Orchesters zu erwähnen, der unter Leitung von Hermann Stange die wenig erfreuliche „Island-Ouvertüre“ von Jon Veijs, das a-moll-Konzert von W. Wolf sowie die „Valka“ und die fünfte Sinfonie von Jean Sibelius unter Mitwirkung der trefflichen Antoinette Taini von der Mailänder Scala bot.

Dr. F. Stege.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
8 Uhr Abendblatt Berlin	1 11 21	Jan.
Angriff Berlin	2 12 22	Febr.
Berliner Börsenzeitung Berlin	3 13 23	März
Berliner Herald Berlin	4 14 24	April
Berliner Lokalanzeiger Berlin	5 15 25	Mai
Berliner Montagspost Berlin	6 16 26	Juni
Berliner Morgenpost Berlin	7 17 27	Juli
Berliner Tageblatt Berlin	8 18 28	Aug.
Berliner Volkszeitung Berlin	9 19 29	Sept.
B. Z. am Mittag Berlin	10 20 30	Okt.
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	11 21 31	Nov.
Morgen-Ausgabe	12 22 32	Dez.

Kleine Konzertschau

Zeitgenössische Orchesterwerke in der Akademie der Künste

Hatte der erste der beiden Abende, an welchem die Berliner Kunstwochen dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten Raum gaben, Musik der mittleren Generation gebracht, so war der zweite ausschließlich den Älteren gewidmet. Es gelangten keine Schöpfungen neueren Datums zur Aufführung, aber Werke von Männern, die zu den repräsentativen Vertretern des deutschen Musiklebens zählen. Siegmund v. Hausegger's „Sinfonische Variationen „Aufklänge“, vor 16 Jahren entstanden, errichten über der schlichten Weise „Schlaf, Kindlein, schlaf!“ eine Tondichtung, die sich im Verlauf eines idealen Programms zu monumentalem Pathos weitet. Das Werk ist auf der Linie Liszt-Brahms-Strauss ein Dokument vornehmer Empfindung und meisterlichen Könnens.

Außer für sich selbst trat der dirigierende Komponist am Pult der Philharmoniker auch noch für seinen Münchner Kollegen Josef Haas ein. Dessen „Variationen über ein altes Kolor-Thema“ op. 64 sind ein köstliches Stück voll Geist und humorvoller Phantasie, das etwas von der gemütvollen Reife süddeutschen Volkes eingefangen hat. Diese klare und kontrapunktisch geladene Musik gibt zu erkennen, wie der Förderer der Jungen im steten Kontakt mit ihnen seine eigene, an Reife gesuchte Klangsprache erneuert. In der herben Quartettharmonik des Vorspiels, in der rhythmischen Bewegungskraft des ersten Hauptstücks klingt eine Haltung an, die über den Stil der eigenen Generation hinausweist.

Als Mittelstück des Abends sang Gerhard Hüsch Paul Graeners Rhapsodie „Sehnsucht an das Meer“ mit musikalischer Autorität. Der Komponist leitete selbst das begleitende Ensemble, das in der Verteilung auf Streichorchester und Klavier (am Flügel: Max Trapp) den stimmungsvollen Untergrund andeutet.

Oboensier

ADOLF SCHUSTERMANN
 ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
 FERNRUF: 77 JÄHNOWITZ 5118, 5117
 BERLIN S.O. 46

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Nieders. Tageszeitung Hannover	1	11
Landespost Hildesheim	2	12
Osnabrücker Zeitung Osnabrück	3	13
Wilhelmsh. Zeitung Wilhelmshaven	4	14
Bremer Nachrichten Bremen	5	15
Bremer Zeitung Bremen	6	16
Nordwestd. Zeitung Bremerhaven	7	17
Hamburger Anzeiger Hamburg	8	18
Hamburger Fremdenbl. Hamburg	9	19
Hamburger Nachrichten Hamburg	10	20
Hamburger Tageblatt Hamburg	11	21
Lübecker Gen. Anzeiger Lübeck	12	22

Musik in Berlin

Von unserem Kunstreferenten

Berlin, 31. Mai

Die preussische Akademie der Künste veranstaltete ein Konzert mit zeitgenössischen Werken der fünfzig- und sechzigjährigen, Siegmund von Hausegger's symphonische Variationen über das Lied „Schlaf, Kindlein, schlaf“ gaben den Auftakt unter Leitung des Komponisten. Mit meisterlicher Satztechnik und einer in vielfältige Farben zerlegten Instrumentation wird die schlichte Weise weit über den Rahmen ihres Charakters hinaus zum Anlaß eines künstlerischen Darstellungstriebes, der im Pathos programmatischer Nachromantik verankert und vermöge einer reichen Umformung des rhythmischen Elements leidenschaftliche Steigerungen aufweist. Paul Graeners Vertonung des Bethlehener Gedichtes „Sehnsucht nach dem Meer“, für Streichinstrumente, Klavier und Bariton, mit einem ausgedehnten Vorspiel versehen, mischt Stimmungshaftes und illustrativ Gegenständliches. Der unmittelbarste Eindruck von der Variations-suite über ein altes Rokoko-Thema von Joseph Haas aus einer der geschlossensten, innerlich ausgewogensten Instrumentalkompositionen unserer Tage. Ursprüngliche Phantasie läßt aus Grazie und Humor Märchen und Volontäse in neuer reizvoller Pointierung aufsteigen, und findet in zwei versponnenen Zwischensätzen eine romantisch befehlige Haltung voll stiller, in sich befehleter Wärme und hart schwärmerischer Gelöstheit.

Sehr interessant verlief eine Veranstaltung mit neu aufgefundenen Jugendarbeiten Handels aus halleischer und frühitalienischer Zeit unter Stabführung Fritz Steins. Bei allen Bindungen an den herrschenden Geschmack kündigt sich doch in jedem dieser Werke, in der

Melodie der ruhenden Sätze die Weite des halleischen Linienspiels an.

Im Dom fand am Himmelfahrtstag ein Festgottesdienst zu Ehren Handels statt. Chorische Teile aus dem „Messias“, um deren musterhafte Wiedergabe sich Professor Alfred Sittard und sein Staats- und Domchor verdient machten, waren in die Liturgie einbezogen worden. Das Bestreben, sakrale Musik unserer großen Meister in die kirchliche Handlung aufzunehmen, fordert ernste Beachtung. Hofprediger Böhring hielt die Gebetsrede, in der er nachdrücklich auf das Christentum Handels hinwies.

Zur Wiederkehr der Stageraschlacht wurde das Deutsche Requiem von Brahms durch Bruno Kittel und seinen Chor in einer Feier aufgeführt, die unter der Schirmherrschaft des Admirals der Marine, Raeder, stand. Die Leistung sangte von Rüdiger Holtenauer, Gesangschor und Instrumentalensemble waren sich reibungslos auch innerhalb der großen Umarmungen, die mit unvergleichlicher Kraft und Klarheit des himmlischen Gewebes ausgetragten wurden. In Hilbert Kapte und Helene Fahreni fanden bewährte Solisten auf ihrem Posten. Die Philharmoniker spielten mit bestem Aufgebot an klanglichem Adel.

Fr. W.

ADOLF SCHUSTERMANN
 ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
 FERNRUF: 77 JÄHNOWITZ 5118, 5117
 BERLIN S.O. 46

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Zeitungsvorlag Berlin	1	11
Zeitungsvorlag Berlin	2	12
Zeitungsvorlag Berlin	3	13
Zeitungsvorlag Berlin	4	14
Zeitungsvorlag Berlin	5	15
Zeitungsvorlag Berlin	6	16
Zeitungsvorlag Berlin	7	17
Zeitungsvorlag Berlin	8	18
Zeitungsvorlag Berlin	9	19
Zeitungsvorlag Berlin	10	20
Zeitungsvorlag Berlin	11	21
Zeitungsvorlag Berlin	12	22

Akademische Gegenwart

Zeitgenössische Musik in den Berliner Kunstwochen

Unlänglich der Eröffnung der Berliner Kunstwochen hat Heinz Ihrt in seiner doppelten Eigenschaft als Ratsherr der Stadt Berlin und Geschäftsführer der Reichsmusikammer mit erfreulichem Nachdruck darauf hingewiesen, daß der starke Wille zu kulturellem Aufstieg der deutschen Nation nur bei sorgfältigster Betreuung aller Gebiete geistiger und künstlerischer Kultur zum Ziele führen könne. Auch auf musikalischem Gebiet sei es unerlässlich, dem deutschen Volk die Notwendigkeit zielvoller Förderung der schöpferischen Kräfte zum Bewußtsein zu bringen. Und ganz in diesem Sinne gab Oberbürgermeister Sahn den Kunstwochen Richtlinien mit, „Zeugnis abzulegen sowohl von der preussisch-berlinischen Tradition als auch von den schaffenden und wirkenden Kräften des neuen Berlin“.

Aberbildet man das Ergebnis der beiden Veranstaltungen, die im besonderen diese schaffenden Kräfte herauszustellen berufen waren, so zeigt sich, daß wir zur praktischen Erfüllung dieser richtigen Vorlesie noch ein Stück Weges zurücklegen haben werden. Man kann die beiden Orchesterkonzerte, die vom Berufsstand der Deutschen Komponisten und von der Musikabteilung der Preussischen Akademie der Künste an zwei aufeinanderfolgenden Abenden in der Singakademie veranstaltet wurden, ohne weiteres zusammenfassend würdigen: eine künstlerische Abgrenzung ergibt sich dabei nicht und kann sich schon deshalb nicht ergeben, weil der Berufsstand die Vertretung der Gesamtheit schaffender deutscher Musiker bildet und auch seinerseits ein Mitglied der Preussischen Akademie zu Wort kommen läßt.

In dem Gesamtbild, das sich so ergibt, kann man nun zunächst die Hervorhebung einer lokalen Berliner Note keineswegs feststellen. Von den sechs Komponisten, die zur Aufführung gelangen, vertreten nur Wilhelm Kempff und Paul Graener den Berliner Kreis; Hausegger und Haas sind mit München verachsen, Jarnach und Altmann wirken im Rheinland; der Querschnitt erfährt also einen ziemlich allgemeinen Umfang des deutschen Schaffens, und man kann auch nicht sagen, daß etwa stilistisch hervortretende landschaftliche Eigentümlichkeiten zu bemerken wären. Die musikalischen Ausdrucksmittel sind viel zu allgemein, als daß ihre Fäden innerhalb eines Volkes nicht ständens miteinander verwoben wären. Und eine engere Berliner Tradition, wie sie sich geschichtlich im Sonatenkreis um Philipp Emanuel Bach, in der Liederschule um Peter Abraham Schulz, in der Motettenbewegung um August Grell bezeugen hat, ist in der Gegenwart bisher nicht in Erscheinung getreten.

Zum anderen zeigt es sich, daß in der Programmgestaltung der beiden Abende auch das „Neue“ nur in sehr bedingter Weise hervortritt. Die Akademie stellt drei Meister heraus, die um die Sechzig sind, und mit Werken aus den Jahren von 1890 bis 1925: es versteht sich, daß wir hier im wesentlichen den Früchten einer homogenen Traditionsentwicklung gegenüberstehen. Der Berufsstand läßt die fünfundsiebzig- bis vierzigjährigen zu Wort kommen: also Musiker, die zwischen den Generationen stehen und die Spuren dieser Übergangsepöche in mannigfaltiger Weise spiegeln. Daraus erklärt es sich, wenn im ganzen das „Zeitgenössische“ nur sehr bedingt bis zur wirklichen Auseinandersetzung mit dem „Gegenwärtigen“ vorrückt und wo es das tut, nur selten Überzeugungskraft besitzt.

Am eindeutigsten und — offenkundigsten in ihrer Traditionsgebundenheit sind die „Aufsätze“ Siegmund von Hauseggers. In ihm ist das Erbe der spätromantischen Symphonik lebendig geblieden, mit all seinen „neudeutschen“ Vorzeichen der Programmatik, des harmonisch gebundenen, expressiven Orchesterfahes mit einer Fülle individualistischer Mittel- und Nebenstimmen. Man erkennt die enge Wegemeinschaft mit dem wenig älteren Richard Strauß, dessen „Domestika“ und „Feldensleben“ sich auch gedanklich in diesen symphonischen Variationen über „Schlaf, Kindlein, schlaf“ spiegeln. Wie die Form der Variation überhaupt an diesen beiden Abenden ihre herrschende Bedeutung bewahrt. Es sind heroische Bewusstseinsan der Wiege eines Kindes, und als solche sicher geschäftig ausgeführt, als dem Kind vorgespielt.

Was Hausegger auch hier von Strauß deutlich abhebt, ist seine ästhetisierende Zurückhaltung. Raum übertrifft sich seine technische Kommerzialisierung, in der Sätzechnik, in der Instrumentation; wir bewundern sie — aber von dem, was sie ausspricht, werden wir nur wenig berührt.

Nach strenger stehen wir Paul Graeners Rhapsodie „Sehnsucht an das Meer“ für Klavier, Streichquintett und Bariton gegenüber. Auch hier ein programmatischer Grundgedanke mit tonmalersischen oder doch impressionistischen Mitteln durchgeführt, aber herzhafter und ohne den Feinsinn, der den Reiz der Hauseggerschen Tonsprache ausmacht. Eine Musik, die an der Oberfläche und ohne tiefere Konsequenzen bleibt.

In das Bereich des Absoluten führt Wilhelm Kempffs Violinkonzert in G-dur hinüber, ohne darum stärker zu überzeugen. Denn Kempff ist jünger und sein spontanes Musiktum löst gewisse Erwartungen aus, die auch in diesem Werk nicht ganz erfüllt werden. Das Komponieren fällt ihm leicht — zu leicht, und der Gefahr, seine Ideen etwas unkritisch hinzunehmen, entgeht er auch hier nicht. Im Grunde seines Herzens ist auch Kempff der Tradition eng verbunden, aber klassizistische und romantisierende Jüde geraten bei ihm durcheinander, und der Anlaß zu modernerer Gewandung, den er im ersten Satz nimmt, wirkt vollends nicht recht organisch. Es fehlt der stilistische Charakter des Persönlichen — es bleibt ein Werk, dessen Dankbarkeit auf dem virtuosischen Glanz beruht.

Auch Ernst Gernot Altmann hat in seiner c-moll-Sinfonie seinen eigenen Weg noch nicht gefunden. Er ist, als Vierunddreißigjähriger, der jüngste Autor dieser Abende, und das bewährt sich auch an der fähigeren klanglichen Haltung dieses op. 6. Aber die Spätromantik beladet auch ihn noch stärker als vortrefflich; in der symphonischen Verflechtung und Überladenheit der Faktur entbehren zumal erster und dritter Satz wirklicher Prägnanz. Prestissimo und Finale lassen durch Gedrängtheit und polyphone Arbeit aufhorchen, aber das Variationsprinzip, das hier hineinspielt, wird zur Gefahr; die Verwendung des „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ in rhythmischen und tonarischen Verbiegungen ist vom Standpunkt der übermütlichen, geistigen Bedeutung des Choralen keineswegs gutzuheißen. Sieht man davon ab (und eine lausale Beziehung der Sinfonie zum Choral ist ohnehin nicht recht ersichtlich), so muß man zugestehen, daß Altmann zum mindesten im Scherzo ein lebendiges und urgendes Stück Musik gelungen ist.

Philipp Jarnach, längst durch ebenso starke wie eigene Werke bewährt, ist ebenfalls mit „symphonischen Variationen“ vertreten und damit seinerseits nicht ganz glücklich gefahren. Seine „Musik um Mozart“ ist der geistvolle Versuch, ein Mozart-Thema in gegenwärtige Klangwelt umzuwandeln. Das Ergebnis ist zweifellos meisterlich in der Arbeit, eigen im Stil (zumal im allmählichen Übergang aus Mozart in Jarnachs Klangwelt), aber auf die Dauer fehlt die Durchschlagskraft. Denn im Grunde unternimmt es Jarnach nicht, zu variieren (was Brahms und Beethoven mit Erfolg getan haben), sondern zu adaptieren — und hier steht eben ein Thema aus fremder Klangwelt einem letzten Widerstand entgegen, der nicht aus der Welt zu schaffen ist, und es bleibt nicht aus, daß der Versuch, ungemein reizvoll zu Anfang, auf die Dauer matter bleibt.

Wie anders die „Variations-suite über ein altes Rokokothema“ von Joseph Haas! Auch hier Variation — aber Haas wählt nicht Voltaire, nicht Choral, nicht Mozart, sondern eben ein Rokothema, das er wohl gefühlvoll anonym läßt und das jedenfalls bei markantem Zeitscharakter die individuelle Eigenart eines Mozartschen nicht verliert. Damit läßt sich vortrefflich halten, und man darf wohl sagen, daß Haas sich darauf versteht wie kein zweiter. Seine Suite hat keine transzendente Reigungen — sie bleibt dem galanten Spielcharakter ihres Themas unverwundlich treu, enthält ihm aber eine unerschöpfliche Fülle von schwärmerischen und witzigen Witzungen und gibt dem Ganzen eine wunderbar will zwischen Romantik und Moderne schwebende Einstellung. Haas ist von den Autoren dieser Tage derjenige, der in jeder Note seinen unverkennbaren persönlichen Stil spricht, der eben darum auch ein Stil seiner Mittelgeneration ist — und der bewahrt, daß er trotzdem nichts mit dem Alter eines Komponisten zu tun hat, wie jenseits seine Musik ist.

Selbstfalls ist mit diesen Abenden (wir danken sie den Philharmonikern unter Hausegger und dem Landbesorger unter Haemann) ein entscheidender Schritt für eine breitere Herausstellung der schöpferischen Gegenwart getan. Aber es ist nicht zu verkennen, daß diese Gegenwart stark „akademisch“ gerichtet war — wenn man unter akademisch die Reigung zu konsequenter Anknüpfung an die Tradition (wie es im Wesen des Akademiegebens liegt) versteht. Ihr steht heute wie seit je eine Gegenwart gegenüber, die sich grundlegend auf die Fortschrittsträfte einer „Stilwende in der Musik“ beruft, und die erst die Anlässe des „Neuen“ und die Wehrheit der Jugend umfaßt. Mit einer solchen Unterscheidung zwischen Tradition und Fortschritt ist natürlich nichts von vornherein über die Lebendigkeit oder innere Jugend einer Musik ausgesagt. Es gibt ebenso gute Musik im „alten“ wie moderne im neuen Stil. Aber es ist eine alte Regel, daß eine Zeit ihren stärksten Ausdruck in ihrer eigenen Sprache als in der einer vergangenen findet, und darum geht es nicht an, sich der Jugend und ihrem Willen, das die kulturellen Triebkräfte der Gegenwart birgt, zu verschließen. Vor der Singakademie blüht der Flieder — drinnen aber wölten Sommer und Herbst, und die Dresdner Festtage „Zeitgenössischer Musik“, die Frankfurter Aufführung von Gots „Zauberbeige“ belehren, daß die Städte im Reich im Begriff sind, Berlin mit dem Einzug des musikalischen Frühlings zu übernehmen.

Hans Eyd.

Berliner Kinofilmen

Instrumental-Wallf von neuen Heilern.

Unwillkürlich lauschte ich auf die Besprechung der Aufführung eines erhaltene Betrachtung. Bisher hat man in den Konzerten der Akademie jungen Komponisten nicht nur die Möglichkeit der Aufführung ihrer Werke verschafft, sondern sie möglicherweise dirigieren lassen. Sollte dieses Prinzip bei selbst dirigierten Laien. Sollte dieses Prinzip bei selbst dirigierten Laien. Sollte dieses Prinzip bei selbst dirigierten Laien.

H. G.

Form 11 *Martin Luther King*

Music chronicle

1990

Dufolina Giannini gastiert an den Abenden in der Staatsoper. Sie singt am Sonnabend, dem 1. Juni, die Turmen, am Dienstag, dem 4. Juni, die Alba und am Freitag, dem 7. Juni, die Santuzza in „Cavalleria rusticana“.

Berliner Kunstwochen.

Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, feierte besonders den Komponisten und Dirigenten Hausegger.

nischen, Prinz in Neutolin, Richter im Fried-
richshagen usw. Sie wiesen darauf hin, daß alle Alters-

schulen veranstaltet die Hauptschulverwaltung der Stadt Berlin
in Verbindung mit der NSDAP, Gau Groß-Berlin, Amt für

haupteinrichtungen der deutschen und die wichtigsten ausländischen
Reisebüros abgefragt, um dort zu Beginn der Reisezeit zum F-
auch Berlins und seiner schönen Umgebung anzuregen.

Orchesterkonzert der Akademie der Künste

Die Akademie der Künste gab ein Orchesterkonzert mit Werken ihrer Mitglieder. Den Beginn machten Siegmund Jansegers „Austänge“. In der Variationsfolge werden die Bezeichnungen zu dem schlichten Kindsthemas, das den Ausgangspunkt des Wertes bildet, schließlich fast vollkommen gelöst im Sinne der fast völligen Entfernung vom Ausgangspunkt. Auch bei Beethoven wirken die dem Thema folgenden Variationen wie etwas ganz Neues, aber nicht infolge einer Entfernung vom Thema, sondern infolge einer Vertiefung von schöpferischer Urkraft. Ganz derselbe Grund und Boden wie ihn auch das Thema hat, wird bis in die Tiefen aufgewühlt. Der genialen Erkundungsgabe zeigten sich scheinbar völlig veränderte Blüten, die aber ganz fest und ganz tief in derselben Urzelle wurzeln. Beethoven hat damit (vor allem in seiner letzten Schaffensperiode!) jene Handhabung der Variationsform stabilisiert, die nach dieser „Reform“ (wie man sagen möchte) als einzig möglich gelten muß, wenn sie auch den späten Meistern in dieser Vollendung nur selten gelang. Aber Feuer besitzt Jansegers Komposition; sie ist lebensvoll. Das ist schließlich doch etwas äußerst Wichtiges. Freilich, seine Art der Periodenschiebungen entstammt der sogenannten neudeutschen Schule und wird heute bekämpft. Das wäre vielleicht nicht so schlimm. Denn es gab einmal ein „heute“, da mußte alles „Wagnerianisch“ sein, dann ein „heute“, da mußte alles „Straußianisch“ sein usw. Das alles ist verjungen. Freilich, Jansegers Periodenschiebungen sind mit den ewigen Urgezeiten der Musik schwer in Einklang zu bringen. Von diesem Gesichtspunkt aus möchte man befürworten, daß sein Talent einseitig in anderer Richtung sich auswirkt.

Mit völlig unterbrauchtem jugendlichen Schwung und meisterhafter Technik dirigierte Jansegger sein Werk und die Rotorvariationen von Joseph Haas. Vollblütig ist dieses Werk zwar nicht, aber er bemüht sich mit Erfolg um viel Feinsinniges. Allerdings findet sich auch Gefuchtes, und ganz

geradehin durchgehalten durch jene (hoffentlich!) hinter uns liegende Periode der Musik, die ich die Periode der „Verunglerung“ nennen möchte, hat der Komponist (scheinbar doch nicht so ganz. Das war auch äußerst selten).

Dies hat offenbar Paul Graener getan. Sein Meer-Idyll, das aufgeführt wurde, macht keine Zugeständnisse an Verbiegungen und leere Quinten. Breit und natürlich blüht es auf. Ueberaus einbruchsoll ist mit wenigen Mitteln (Streichorchester und Klavier!) z. B. vor der ersten Strophe des Gedichtes von Hermann Bethge, das der Komponist vertont hat, die majestätisch ruheloze Größe der See geschildert. Beim Uebergang von der zweiten zur dritten Strophe fesselt uns warmblütig und edel auslebende Thematik.

Gerhard Hüsch war der erfolgreiche Interpret dieser Novität.

Einem nordischen Abend veranstaltete das Philharmonische Orchester unter Hermann Stange. Mit einer Symphonie von Sibelius schloß der Abend. Sie bedeutete den Hauptgewinn des Konzertes. Das ist gewißlich bodenständige Kunst. Zu bodenständig vielleicht sogar. Die endlose Monotonie und Einsamkeit der finnischen Landschaft drückt sich in weiten Teilen des Wertes aus. Die Frage ist nämlich die, ob sie in der Ausdehnung und in der technischen Handhabung, wie sie Sibelius gestaltet, Gegenstand der Kunst sein kann und nicht vielmehr eine Kuriosität bleibt. Die ehemalige neudeutsche Schule

häufte die terrassenförmigen Periodenschiebungen und wird deshalb von den Heutigen ans Kreuz geschlagen. Die Perioden häufen sich aber bei Sibelius noch viel mehr und ihm geschieht nichts. Weil er ein Ausländer ist? Steht das noch im Blute? Gewiß zum Teil. Andererseits ist aber doch entschieden zu sagen, daß seine Tonwelt original und wurzelecht ist. Es ist unmöglich, sie mit irgendeiner Geste beiseite zu schieben. Auch einen so breit die Tonalität ausnützenden Satz wie den langsame Satz dieser Symphonie dürfte einer der Unseren nicht schreiben, ohne heftigen Angriffen ausgesetzt zu sein. Aber durch so starre Dogmatik soll sich niemand mutlos machen lassen. Gewiß! Die Tonalität ist schier endlos ausgebreitet, aber sie ist immer gemütsvoll belebt. Der Satz kann nicht angegriffen werden. Hermann Stange, der längere Zeit in Finnland gelebt, war der rechte Mann, die Symphonie zu deuten. Daß die Ausbrüche der Größe und der Macht ihm liegen, wissen wir bereits. Hier aber zeigte sich ein feinnerziges Spitzgefühl für das Nachziehen diffiziler melodischer Konturen und (besonders auch im prächtig dirigierten Griegkonzert) und eine Vertiefung des pp, wie wir sie bisher noch nicht an ihm gewohnt waren.

Minifred Wolf gehört zu den hoffnungsvollsten jungen Pianisten. Stilistisch geschmackvoll und sicher geschult, technisch weit gefördert, durchaus musikalisch, wurde er den hohen Anforderungen des Klavierkonzerts von Grieg mit glänzendem Gelingen gerecht. Nur ist er noch der Bulonischen Auffassung und Grifftechnik auch da verhaftet, wo der freie Wurf der Massen allein die Idee des Tondichters voll wiedergeben kann (z. B. in den Oktavpassagen des Griegkonzertes!).

Die finnische Sängerin Toini sang mit apertem Klangreiz eine Ballade von Sibelius.

Der Isländer John Leifs hat in seinem Orchesterwerk gewiß bildhafte Momente, die seine ferne Heimat bisweilen mit fast greifbarer Deutlichkeit vor Augen führen, aber die Kompositionstechnik ist von einer Primitivität, über die wir nur ersehlen können.

Jedenfalls gab der Abend dankenswerte Anregungen und lohnte durchaus die hingebungsvolle Arbeit des Dirigenten und staunt sein Wollen.
J. W. L.

Mit **NIVEA**
in Luft und Sonne!

NIVEA-CREME: 15 Pf. - RM 1.00
OL: 35 Pf. - RM 1.20

Abt. / Musik

Maack für Kulturtag 30.5.25

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Wahrheit, Die Berlin	1 11 21	Jan.
Zwölf Uhr Blatt, Das Berlin	2 12 22	Febr.
Anzeiger f. d. Berliner Norden	3 13 23	März
Berliner Neueste Nachrichten	4 14 24	April
Berliner Nord-Ost-Zeitung	5 15 25	Mai
Berliner Westen	6 16 26	Juni
Grünwald Echo	7 17 27	Juli
Lichterfelder Lokal-anzeiger	8 18 28	Aug.
Neubliner Tageblatt	9 19 29	Sept.
Spandauer Zeitung	10 20 30	Okt.
Schöneberg-Friedenauer Zeitung	1935 1936 31	Nov.
Steglitzer Anzeiger	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe

Form 12

Berliner Musik

Aus den Konzerten der Kunstwochen

Neue Musik in der Singakademie

In der Singakademie fanden an zwei Abenden eine Reihe von Eritauführungen neuer Musik statt, die im Rahmen der Berliner Kunstwochen vom Berufsstand der Deutschen Komponisten und von der Preussischen Akademie der Künste veranstaltet worden waren. Es ist sehr zu begrüßen, daß das Schicksal der Lebenden über den vielen historischen Feiern nicht vergessen wird, und es ist sehr zu begrüßen, daß das Interesse des Publikums für neue Musik offenbar zu steigen beginnt. Der unermüdete Arbeit der heute für die Musikwelt eingezeichneten Stellen wird es hoffentlich bald gelingen, mit der beschämenden Lücke aufzuräumen, daß Veranstaltungen selbst berühmter Komponisten nur dann gut besucht werden, wenn das Programm die bekanntesten und abgegriffenen Werke der Klassik enthält. Damit nichts gegen diese Werke, sondern nur gegen ihren Gebrauch als tägliches „Musikbrot“ etwas gesagt sein soll.

Die Selbstbehauptung innerhalb unseres unvergleichlich reichen deutschen Musikschaffens ist freilich Sache der Lebenden selbst, die sich den Hörer erst erobern müssen, genau so wie das die Meister einst auch taten. Es ist schwer zu sagen, wer unter den tüchtig aufgeführten Komponisten hier am erfolgreichsten war. Der jüngste von ihnen ist Ernst Gernot Rühmann, von dem wir eine Sinfonie op. 8 hörten. Musik, die unverkennbar von Bruckner herkommt und durch Ernst des Gehalts und der Arbeit wie durch dramatische Größe des Instrumentalen etwas gekennzeichnet wird. Für den Stil ist entscheidend, daß der Choral „Wacht auf“ die Grundlage eines im weitestlichen kontinentalen Geistes ist. Etwas älter als Rühmann ist der heute als Pianist und Komponist längst anerkannte Wilhelm Kempff, dessen Violinsonate op. 10 durch die musikalisch sehr reifen und technisch überlegenen gehaltenen Maria Reuß aufgeführt wurde. Ein reifes, meisterhaft geführtes Konzert, geistreich, grazios, reich in der leicht bewegten Stimmungsführung, in der eine Art modernes Rokoko, nicht gerade klassisch, aber jederzeit den Können verzeihend. Als drittes Werk dieser Reihe hörte man Philipp Jarnach's „Musik mit Mozart“, eine Sinfonie, die sich aus der Anregung durch ein mozartisches Thema ergeben. Nach dieser klassischsten Musik ist die Vorstellung, das zeitgenössische Musik ist die Freiheit der Melodie geht hier eine furchtbare Lücke mit der Frage ein. Für den musikalischen Teil dieses Konzerts sollte ich mit diesem Gelingen das Ende der Kunstwochen in Berlin annehmen.

Gustav Hanemanns bewährter Führung ein. Die Preussische Akademie mit dem Philharmonischen Orchester brachte zunächst Kompositionen ihrer Älteren Mitglieder. Der erstklassige Dirigent und energiegeladene Dirigent des Abends, Sigmund von Hausegger, musizierte ein eigenes Werk, symphonische Variationen über ein Kinderlied. Sehr kimmungslos, farbige und reich bewegte Musik spätromantischer Haltung, festend vor allem durch die meisterhafte Beherrschung der Instrumentation. Ein groß angelegtes, gefühlsvolles poetisches Werk ist Paul Graeners Rhapsodie „Sehnsucht an das Meer“, deren gefälligen Teil der ausgezeichnete Gerhard Hüsch vermittelte. Ritten in die härteren, weniger gefühlsbetonten Probleme der Gegenwart hinein führte dann Joseph Haas mit seiner glänzend geformten Variationsuite über ein Rototothema. Auch er fuhr hier, wie so viele der heutigen, auf an sich zeitstreuem Gedankengut. Der Sinn solcher Variationen ist aber das Einführen der Ueberlieferung in ein neues Klangmaterial, die Freude am virtuosen Umwerten als Ausdruck einer Uebergangszeit. Joseph Haas wird als hervorragender Rhythmus um einen neuen Stil bleibende Bedeutung behalten.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Wahrheit, Die Berlin	1 11 21	Jan.
Zwölf Uhr Blatt, Das Berlin	2 12 22	Febr.
Anzeiger f. d. Berliner Norden	3 13 23	März
Berliner Neueste Nachrichten	4 14 24	April
Berliner Nord-Ost-Zeitung	5 15 25	Mai
Berliner Westen	6 16 26	Juni
Grünwald Echo	7 17 27	Juli
Lichterfelder Lokal-anzeiger	8 18 28	Aug.
Neubliner Tageblatt	9 19 29	Sept.
Spandauer Zeitung	10 20 30	Okt.
Schöneberg-Friedenauer Zeitung	1935 1936 31	Nov.
Steglitzer Anzeiger	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe

Neue Musik
in den Berliner Kunstwochen

Eigener Bericht der K. N. N.

Dr. F. St. Berlin, 28. Mai.

Unter den Veranstaltungen der Kunstwochen, die den lebenden Komponisten gewidmet sind, verdient ein Konzert der „Preussischen Akademie der Künste“ besonderes Interesse. Drei allerdings schon längst bekannte und verdiente Komponisten kamen zu Gehör: Sigmund von Hausegger, Paul Graener und Joseph Haas. Hauseggers „Aufklänge“ in Form von Variationen über ein Kinderlied für großes Orchester stellen ein geistvolles, fantasievolles und vorzüglich durchgearbeitetes Werk dar. Ohne Frage ein Gipfelpunkt des Könnens trotz einiger Erinnerungen an Strauß. Den Gegenpart zu dieser mit gewaltigen Klangmitteln gestalteten Schöpfung bildete Paul Graeners „Sehnsucht an das Meer“ für Klavier, Streichquintett und Bariton. Mit wenigen Strichen zeichnet Graener hier auf der Grundlage einer empfindungsreichen Melodie ein Stimmungsbild, das von echter Poesie erfüllt ist. Den Schluß bildeten die Rototothema-Variationen von Joseph Haas. Ein vielseitiges Werk, das dem Gegensatz zwischen altem und neuem Stil manche wertvolle Wirkung abgewinnt und zahlreiche Feinheiten auch in der Instrumentation enthält, ohne in der Erfindung gleichmäßig zu fesseln. An die Spitze des Philharmonischen Orchesters hatte sich Hausegger als ausgeprägte Dirigentenpersönlichkeit gestellt. Graeners Rhapsodie erklang unter Leitung des Komponisten. Der namhafte Pianist Max Trapp, sowie der ausgezeichnete Bariton Gerhard Hüsch machten sich weiterhin um die Ausführung verdient. Graener und Hüsch wurden unzählige Male auf Podium gerufen.

Etwas persönlichere Werte bot ein Konzert des Berufsstandes der deutschen Komponisten mit dem Landesorchester unter Leitung von Gustav Hanemann. Eine Sinfonie in e-moll von Ernst Gernot Rühmann zeigt einen recht problematischen Gehalt, eigenwillig in

der Form wie in der Orchesterbehandlung. Philipp Jarnachs „Musik mit Mozart“ fesselt bei Verzicht auf auffällige archaisierende Elemente durch die Klarheit und Reinheit des Stils. Wilhelm Kempffs bereits bekanntes Violinsonnatiere ist schwerblütig, voll tiefer und ernster Gedanken, ein dankbares Werk für den Solisten. Maria Reuß verdient für die kunstvolle, abgerundete und technisch sichere Wiedergabe volle Anerkennung.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Wahrheit, Die Berlin	1 11 21	Jan.
Zwölf Uhr Blatt, Das Berlin	2 12 22	Febr.
Anzeiger f. d. Berliner Norden	3 13 23	März
Berliner Neueste Nachrichten	4 14 24	April
Berliner Nord-Ost-Zeitung	5 15 25	Mai
Berliner Westen	6 16 26	Juni
Grünwald Echo	7 17 27	Juli
Lichterfelder Lokal-anzeiger	8 18 28	Aug.
Neubliner Tageblatt	9 19 29	Sept.
Spandauer Zeitung	10 20 30	Okt.
Schöneberg-Friedenauer Zeitung	1935 1936 31	Nov.
Steglitzer Anzeiger	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe

Form 12

Ausschnitt vom:

JUN 1935

Zeitschrift für Musik, Regensburg

Auf Einladung der Preussischen Akademie der Künste leitete Sigmund v. Hausegger in einem Konzert mit dem Philharmonischen Orchester in Berlin seine Variationen „Aufklänge“ und „Rokoko-Suite“ von Joseph Haas.

AUS:	Tag	Monat
1	11	Jan.
2	12	Febr.
3	13	März
4	14	April
5	15	Mai
6	16	Juni
7	17	Juli
8	18	Aug.
9	19	Sept.
10	20	Okt.
11	21	Nov.
12	22	Dez.

Schönfische Kunst

Der Aufführungsanteil des Schöpfers der Schönfische Kunst an den Programmen der Kunstwochen ist nicht gering, er beschränkt sich auf das, was an zwei aufeinanderfolgenden Abenden in der Singakademie vom Berufsstand der Deutschen Komponisten und von der Akademie der Künste als Veranstalterern gegeben wurde. Dabei überwiegen bei weitem die Tonsetzernamen aus der älteren Generation, die bereits einen Klang haben. Wenn man nun auch keine junge, kühne Nachwuchshoffnung, die Neues will, entdecken konnte, man war doch zufrieden, überhaupt wieder einmal zeitgenössische Werke zu vernahmen.

Das Konzert des Berufsstandes, das vom hiesigen Landesorchester am Berlin unter Gustav Hagemann bestritten wurde, wies leider nur einen mittelmäßigen Besuch auf und war im Aufwand an äußerer Repräsentation vielleicht doch zu sparsam. Der Jungling unter den aufgeführten Tonsetzern, der vierunddreißigjährige Ernst Gernszi Lohmann, kam als erster mit seiner Violinsonate Nr. 1 Op. 6 zu Worte. Als Kapellmeister und Theoretiker verfügt Lohmann über handwerkliche Sicherheit, die sich jedoch noch nicht ganz zu letzter Reife und Durchsichtigkeit durchgearbeitet hat. Etwas Ausdruckswille, formale Erfindungsstärke und sinfonische Normen sind vorhanden, nur bleibt die Klangsprache hart der Vergangenheit, vor allem Bruckner, verpflichtet. Am eigensten im Buch erscheint der konzentriert entwickelte, in seiner spärlichen Scherzhaftigkeit zwingende zweite Satz, der sich auf den eigenartig umgeordneten Anfangsteilen des Chorals „Bach“

auf, ruft und die Stimme“ aufbaut. Der Schlußsatz, eine Passacaglia, die endlich den ganzen Choral in mächtigen Zeigerungen bringt, ist ein wenig stamperia monumental. Der erste Satz bei fruchtbarer Gegenfaspianungen, die allerdings in der Durchführung noch nicht baulich erschöpfend ausgearbeitet werden. Der langsame Satz ist reiner Bruckner. Die Partitura, bei aller Zuverlässigkeit wohl noch zu stramm und grobkörnig, brachte Lohmann Erfolge ein, für die er persönlich danken konnte. Es folgte Wilhelm Kempffs dankbares und spielreudiges Violinsoniert Op. 38, das leider allzusehr in manierierter Epifodist ausschweifend und nicht aus innerer Schaffensnotwendigkeit kommt. Vor lauter präziösen Einzelzügen bildet sich kein wesentlicher Gesamteindruck. Die hochbegabte Maria Reu hegte das schwere Werk sehr rasch. Der Beifall für sie und den Autor war lebhaft. Eine feinkünstlerische Arbeit liefert Philipp Jarnach in seiner „Kunst mit Mozart“, sinfonischen Varianten für Orchester Op. 25. Erlesene Instrumentation und geistvolle Sachtechnik machen in Verbindung mit persönlichem Narbinn die Komposition für den Zuhörer außerordentlich reich. Der Zweck, den Hörer kultiviert zu unterhalten, wird voll und erfüllt. Die Beziehung zum Stil Mozarts, der mit zwei Themen die Anregung gibt, wird freilich von Satz zu Satz lockerer. An der Wiedergabe hatten Dirigent und Orchester offensichtlich Freude, so daß sehr abgestuft musiziert wurde.

Das Akademiekonzert vermittelte auf dem lothbaren Instrument der Philharmoniker Schöpfungen von Siegmund von Hausegger, Paul Graener und Joseph Haas. Zur Einleitung rauschten Hauseggers „Aufstänge“ auf, sinfonische Variationen über das Kinderlied „Schlaf, Kindlein, schlaf“. Mit einer wahrhaft blendenden Beherrschung der modernen Orchesterpalette und in improvisatorisch frei ausströmender Gedankenentwicklung dringt das Werk bis in heidnische Seelenbezüge vor, die schon etwas weit abliegen von der bescheidenen Stimmungsweite der lieblichen Kinder-

weise. Trotz der Nähe zu Richard Strauß bleibt die charakteristische Note Hauseggers gewahrt. Das können, das sich hier ausbreitet, nötigt Hochachtung ab. Der Komponist hat sein Werk selber dar in großem Maße, wobei er allerdings das akustische Fassungsvermögen des Raumes zuweilen ein wenig überschätzt. Als zweites hörte man eine Adaption des Zehn sucht an das Meer“ für Klavier, große Streichquintettbesetzung und Bariton von Paul Graener, eine lyrische Orgelung von schweremutsvoll-lebenshaftlicher Ausdruckskraft und harter Naturade. Dem Tüchtigen Graener standen in dem tonschmelzenden Orchester, dem das best eindrucksvoll spielenden Pianisten Max Trapp und dem vornehmen Schönsänger Gerhard Hüsch wertvollste Bundesgenossen zu Seite. Abschließend interpretierte Hausegger in selbstloser Hingabe eine Variationensuite über ein altes Rolotothema Op. 61 von Joseph Haas, eine aparte, kunstreiche Arbeit, die namentlich in den Zwischenspielen durch ihren Klangduft seßhaft. Der Beifall der geladenen Gäste war bei allen Darbietungen sehr herzlich.

Dr. W. Sachse.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
8 Uhr Abendblatt Berlin	1	11
Angriff Berlin	2	12
Berliner Morgenzeitung Berlin	3	13
Berliner Herald Berlin	4	14
Berliner Lokalzeitung Berlin	5	15
Berliner Montagpost Berlin	6	16
Berliner Morgenpost Berlin	7	17
Berliner Tageblatt Berlin	8	18
Berliner Volkszeitung Berlin	9	19
S. Z. am Mittag Berlin	10	20
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	1934	31

Am zweiten Tage war die Abteilung für Kunst der Preussischen Akademie der Künste mit Werken ihrer Mitglieder vertreten. Siegmund v. Hausegger führte die „Variationen über ein Kinderlied“ auf, die in einzelnen Teilen dem schlichten Thema eine sehr weitgehende instrumentale Belastung zumuten. Stimmungsvoll ist Paul Graeners Rhapsodie „Zehn sucht an das Meer“. Die geringen Mittel des Streichorchesters und Klaviers sind zu eindringlicher Wirkung genutzt. Gerhard Hüsch sang das Bariton solo mit Einfach seiner weichen, vollen Stimme. Die Variationensuite über ein altes Rolotothema von Joseph Haas zeigt den sicheren Beherrscher des Orchesters und überlegenen Gestalter der Form.

Beide Veranstaltungen, in deren Werken bemerkenswerterweise der Gedanke der Variation eine bedeutsame Rolle spielte, fanden starken Beifall.

L. Bd.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
8 Uhr Abendblatt Berlin	1 11 21	Jan.
Angriff Berlin	2 12 22	Febr.
Berliner Börsenzeitung Berlin	3 13 23	März
Berliner Herald Berlin	4 14 24	April
Berliner Lokalanzeiger Berlin	5 15 25	Mal
Berliner Montagpost Berlin	6 16 26	Juni
Berliner Morgenpost Berlin	7 17 27	Juli
Berliner Tageblatt Berlin	8 18 28	Aug.
Berliner Volkszeitung Berlin	9 19 29	Sept.
S. Z. am Mittag Berlin	10 20 30	Okt.
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	1935 1936 31	Nov.

35 Repräsentative Konzerte

Im Rahmen der Kunstwochen veranstaltete die Preussische Akademie der Künste in der Singakademie und vor geladenen Gästen ein Konzert mit Kompositionen von Mitgliedern der Akademie. Siegmund von Hausegger dirigierte das Berliner Philharmonische Orchester und brachte zunächst seine eigenen „Symphonischen Variationen“ über das Kinderlied „Schlaf, Kindlein, schlaf“ zur Aufführung. Das 1919 entstandene Werk, das den ganzen Farbenreichtum des spätromantischen Orchesters einschließlich häufiger Celesta-Klänge aufzusuchen läßt, erreicht vor allem in seinem bewegten Schlußsatz den wesentlichsten Bezirk dieses Stils: das Dramatische.

Später dirigierte Hausegger eine Variationensuite über ein altes Rotolo-Thema von Joseph Haas. Diese tänzerische Suite ist ein wirklich entzückendes Stück unbeschwerter Musik: abhold jedem Bombast, klar im Formaufbau, fesselnd in der thematischen Arbeit, rhythmisch beschwingt, durchsichtig im Klang unter Bevorzugung humorvoll flatternder Holzbläser. Derartige mühte eigentlich auch in volkstümlichen Konzerten einen großen Erfolg haben.

Zwischen den beiden Orchesterwerken sang Gerhard Hüsch unter der Leitung des Komponisten, zur Begleitung eines Klaviers (Max Trapp) und eines kleinen Streichorchesters, die Rhapsodie „Sehnsucht an das Meer“ von Paul Graener.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
8 Uhr Abendblatt Berlin	1 11 21	Jan.
Angriff Berlin	2 12 22	Febr.
Berliner Börsenzeitung Berlin	3 13 23	März
Berliner Herald Berlin	4 14 24	April
Berliner Lokalanzeiger Berlin	5 15 25	Mal
Berliner Montagpost Berlin	6 16 26	Juni
Berliner Morgenpost Berlin	7 17 27	Juli
Berliner Tageblatt Berlin	8 18 28	Aug.
Berliner Volkszeitung Berlin	9 19 29	Sept.
S. Z. am Mittag Berlin	10 20 30	Okt.
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	1935 1936 31	Nov.

Berliner Konzerte

Die Preussische Akademie der Künste, veranstaltete im Rahmen der Kunstwochen ein repräsentatives Konzert mit drei Werken ihres Mitglieds Siegmund von Hausegger, Paul Graener und Joseph Haas. Der allseitig sprechende Variationen-Suite von Haas lag den Mitgliedern des flüssigen Kontextpunks, der durchdringenden Instrumentation, der humorvoll feiernden Rhythmi erkennen. Die „Symphonischen Variationen“ über ein Kinderlied von Hausegger reichen dagegen mit geistigem Klangapparat in die Welt des Hochdramatischen hinein. Beide Werke wurden von den Philharmonikern unter Hauseggers Stabführung sehr erfolgreich hergeführt.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
8 Uhr Abendblatt Berlin	1 11 21	Jan.
Angriff Berlin	2 12 22	Febr.
Berliner Börsenzeitung Berlin	3 13 23	März
Berliner Herald Berlin	4 14 24	April
Berliner Lokalanzeiger Berlin	5 15 25	Mal
Berliner Montagpost Berlin	6 16 26	Juni
Berliner Morgenpost Berlin	7 17 27	Juli
Berliner Tageblatt Berlin	8 18 28	Aug.
Berliner Volkszeitung Berlin	9 19 29	Sept.
S. Z. am Mittag Berlin	10 20 30	Okt.
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	1935 1936 31	Nov.
	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

Form 10

Mademiter unter Schumann

Einen Tag später fand das Konzert der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung Musik, mit Werken ihrer lebenden Mitglieder statt, aufgeführt von den Philharmonikern. Bei der Auswahl war von Anfang an die leitende Hand des Präsidenten Georg Schumann spürbar, was einen guten Gesamteindruck begünstigte. Nicht daß die gebotenen Werke gerade hausbacken das Schaffen anderer überflügeln, aber sie gaben tatsächlich für den Stand heutiger deutscher Orchestermusik drei scharf geprägte hochwertige Beispiele, mit denen wir uns vor der Welt immer hören lassen können.

Siegmund von Hauseggers „Aufklänge“ sind sinfonische Variationen über das Kinderlied „Schlaf, Kindlein, schlaf!“ Zwei Bedenken drängen sich ihnen gegenüber auf: Der Widerspruch zwischen der kindlichen Vorlage und ihrer mit allen Würzen eines großen Apparates gepfefferten Verarbeitung, und der Umstand, daß manche Variationen, die das Thema dem Ohr überhaupt nicht mehr vermittelt, auch nicht mehr als Variation gehört wird. Davon abgesehen handelt es sich um ein Rönnerwert fester Grades, dessen Finale die Instrumentationskunst der Münchener Schule ins hellste Licht rückt. Paul Graeners Rhapsodie „Sehnsucht an das Meer“ nach Worten von Hans Bethge für Klavier, Streichquintett und Bariton bewährt den melodischen Reichtum, über den der Komponist verfügt. Der Einsatz der Singstimme steigert die anfangs störende Linie zu einem großen, von den Streichern schön untermalten Schwung. Die Variationensuite über ein altes Rotolothema von Joseph Haas, flott, witzig, geföhlt und dankbar, wird ihres Erfolges immer gewiß sein. Siegmund von Hausegger und Paul Graener leiteten das Orchester, Gerhard Hüsch leitete das Singensemble.

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Deutscher Reichsanzeiger Berlin	1 11 21	Jan.
Fredericus Berlin	2 12 22	Febr.
Germania Berlin	3 13 23	März
Grüne Post Berlin	4 14 24	April
Journal, Das kleine Berlin	5 15 25	Mal
Kreuzzeitung Berlin	6 16 26	Juni
Montag, Der Berlin	7 17 27	Juli
Nachtausgabe Berlin	8 18 28	Aug.
Reichsbote, Der Berlin	9 19 29	Sept.
Stahlhelm Berlin	10 20 30	Okt.
Sonntag Morgen Berlin	1935 1936 31	Nov.
Völkischer Beobachter Berlin	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

Form 11

Zeitgenössische Musik

Konzert der Akademie der Künste

Die Preussische Akademie der Künste ließ in einem Konzert in der Singakademie im Rahmen der Berliner Kunstwochen drei Vertreter der älteren Generation zu Worte kommen: Hausegger, Graener und Haas.

Die Variationensuite über ein altes Rotolo-Thema von Joseph Haas ist eine Musik, die durch die artistische Feinheit der Arbeit gleichermaßen interessiert wie durch die Gediegenheit der künstlerischen Gestaltung. Das Werk hat vor zehn Jahren bei seinem Erscheinen Aufsehen erregt. Es bringt eine (beinahe überflüssig) geistvolle Mischung von alten und neuen Elementen, daß man vielleicht die Echtheit der Gefinnung anzweifeln kann, aus der es gewachsen ist. Aber man tut Haas sicher Unrecht damit. Das Thema des alten Joh. Phil. Rindberger ist ihm nur Anlaß zur Entfaltung einer virtuellen Musik, deren kunstvolles Gefüge bei aller Grazie und Einfachheit beim ersten Hören kaum ganz aufgenommen werden kann. Dieses Werk, das auch von einem Laienpublikum schwerlich als ausgeprochen modern angesehen werden dürfte, enthält fast alle Klangmischungen der neuen Musik, die das normale Empfinden sonst überwiegend ablehnt. Hier läßt sie die meisterhafte Verarbeitung durchaus organisch erscheinen, ein neuer Beweis dafür, daß es an der schöpferischen Kraft des Künstlers liegt, damit auch die „fortschrittlichsten“ Mittel zu überzeugender Anwendung gelangen. Auch in der formalen Anlage hat Haas etwas Eigenes geschaffen, denn es ist eine bisher nirgends verfuhrte Verbindung von Variation und Suite, d. h. die Variationen sind zwischen die Teile einer Suite eingebettet. Es handelt sich also um eine Art ausgebauter Rondoform.

Trotz seiner Länge ist das Werk kurzweilig, während Paul Graeners Rhapsodie „Sehnsucht an das Meer“ nach einem verheißungsvollen Anfang die Aufmerksamkeit nicht bis zum Ende wachhält. Aus der Verbindung von Horlich beilestem Streichquintett und Klavier weiß Graener schöne Wirkungen zu holen, aber die Musik verliert sich bald in romantischer Klangfönnlichkeit, deren Sprache in manchem bereits abgedrungen unmutet. Gerhard Hüsch sang die Worte von Hans Bethge mit der gewohnten primären Kunst. Graener dirigierte selbst.

Die sinfonischen Variationen über ein Kinderlied „Aufklänge“ von Siegmund von Hausegger verraten eine ursprüngliche Musikernatur, die über der Fülle der großen Anregungen der Zeit nicht zu einem eigenen Stil gelangte. Bei Hausegger kommt es sich alles zusammen, was den wahren Künstler ausmacht, und doch gemahnen diese Variationen über das Lied „Schlaf,

Kindchen, schlaf!“ immer wieder an Richard Strauß, Kraftvoll, charakteristisch in jedem Teil, ist das Ganze als großartiges Tongemälde durchgeführt. Aber einem Dauererfolg wird die Ausdehnung entgegenstehen, weil es schließlich doch an dem inneren Atem gebricht, der die lange Folge der einzelnen betrachtet sicher sehr reizvollen Variationen rechtfertigt. Am Abend vorher machte man bei der Sinfonie Rühmanns die Feststellung, daß Längen, die man mit Schumann bei Schubert „himmlisch“ nennt, bei anderen in recht prosaischer Weise der Wirkung Abbruch tun. Das ist schade bei Hausegger, weil sein Schaffen von einem Ernst getragen wird, der in der Tonkunst nicht allzu häufig anzutreffen ist. Als Dirigent wußte er mit dem herrlichen Philharmonischen Orchester ausgezeichnet umzugehen, da er ja zu den feinsinnigsten Musikern unserer Zeit gehört.

Das Konzert wurde ein schöner Erfolg.
Herbert Gerigk.

Men

Form 11

Berliner Kunstwochen mit v. Hausegger, Graener und Haas

Mong

Form 15

Werke lebender Komponisten

In der Zinnale, die die Kasse des
Freiwilligen Abkommens der Stadt
von anderen Gassen im Zentrum des Kompo-
situms trennt, steht ein kleiner, aber mit
Alle drei haben eine kleine, aber mit
Reise kostlicher Fahrt, die die Stadt
lung und wirtschaftlich an der Stadt
mentation. Das ist die Stadt, die die
findung ermöglicht, die die Stadt
der Abipitoren, die die Stadt
Werten von der Stadt
Grüner, die die Stadt
direkt, die die Stadt
part mit der Stadt
tong, die die Stadt
Tropen mit der Stadt
fente, die die Stadt
des Streichenbüchens, die die
Stegwand von der Stadt
Haus, die die Stadt
form der Stadt
Variation, die die Stadt
des ersten, die die Stadt
fante, die die Stadt
schla" die Stadt

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
8 Uhr Abendblatt Berlin	1 11 21	Jan.
Angriff Berlin	2 12 22	Febr.
Berliner Börsenzeitung Berlin	3 13 23	März
Berliner Herold Berlin	4 14 24	April
Berliner Lokalanzeiger Berlin	5 15 25	Mai
Berliner Montagspost Berlin	6 16 26	Juni
Berliner Morgenpost Berlin	7 17 27	Juli
Berliner Nachrichten Berlin	8 18 28	Aug.
Berliner Tageblatt Berlin	9 19 29	Sept.
B. Z. am Mittag Berlin	10 20 30	Okt.
Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin	1935 1936 31	Nov.
	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

Zeitgenossen zweier Generationen

Der Beitrag der Preussischen Akademie der Künste zum Programm der Kunstwochen besteht in einer ehrenvollen Herausstellung dreier ihrer ältesten Mitglieder: Siegmund v. Hausegger, Paul Graener und Joseph Haas. Die unermüdblichen Philharmoniker sind zur Stelle, als Gefangenschaft der Edelbariton Gerhard Hüsch, als pianistischer Helfer im Graener-Orchester Max Trapp.

Hausegger dirigiert seine „Aufklänge“, jenes höchst charakteristische Ereignis „neudeutscher“ Musikauffassung, das einer programmatischen Idee zulebte dem Thema und seiner Substanz unbedenklich Gewalt antut und für Variationen über das Kinderlied „Schlaf, Kindlein, schlaf“ ein Orchester mit zwei Harfen und Celestabe benötigt. Das große Vorbild Strauß tritt mehrfach deutlich hervor. Darauf wirkt Graeners „Sehnsucht an das Meer“ fast streng; sie gibt einem Gedicht Hans Bethges schwerblättrigen Wibelklang und intensive, leider etwas eintönig bleibende Farbe. Endlich Haas: der kommt spritzig-witzig und schmissig daher in seiner „Variationensuite über ein altes Koloto-Theme“ und erheitert durch lebenswürdig parodierende Gespreiztheit und Geziertheit; immer voller Einfälle im Instrumentalen, immer geistreich.

Dies letzte Werk des Abends liefert wieder Hausegger, während Paul Graener seine Schöpfung selbst betrent. Er kann vor der Pause für besonders herzlichen Beifall danken. A-th

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Wahrheit, Die Berlin	1 11 21	Jan.
Zwölf Uhr Blatt, Das Berlin	2 12 22	Febr.
Anzeiger f. d. Berliner Norden	3 13 23	März
Berliner Neueste Nachrichten	4 14 24	April
Berliner Nord-Ost-Zeitung	5 15 25	Mai
Berliner Westen	6 16 26	Juni
Grünwald Echo	7 17 27	Juli
Lichterfelder Lokal-anzeiger	8 18 28	Aug.
Neuköllner Tageblatt	9 19 29	Sept.
Spondauer Zeitung	10 20 30	Okt.
Schöneberg-Friedenauer Zeitung	1935 1936 31	Nov.
Steglitzer Anzeiger	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

Form 12 Neue Musik in den Kunstwochen

Unter den Veranstaltungen der Kunstwoche, die den lebenden Tonsetzern gewidmet sind, verdient ein Konzert der „Preussischen Akademie der Künste“ besonderes Interesse. Die allerdings schon längst bekannte und verdiente Tonsetzer kamen zu Gehör: Siegmund von Hausegger, Paul Graener und Joseph Haas.

Hauseggers „Aufklänge“ in Form von Variationen über ein Kinderlied für großes Orchester stellen ein geistvolles, fantasievolles und vortrefflich durchgearbeitetes Werk dar. Ohne Frage ein Gipfelpunkt des Könnens trotz einiger Erinnerungen an Strauß. Den Gegensatz zu dieser mit gewaltigen Klangmitteln gestalteten Schöpfung bildete Paul Graeners Adagio „Sehnsucht an das Meer“ für Klarinette, Streichquintett und Bariton. Mit wenigen Strichen zeichnet Graener hier auf der Grundlage einer empfindungsreichen Melodie ein Stimmungsbild, das von echter Poesie erfüllt ist. Den Schluß bildeten die Koloto-Variationen von Joseph Haas. Ein vielseitiges Werk, das dem Gegensatz zwischen altem und neuem Stil manche wertvolle Wirkung abgewinnt und zahlreiche Feinheiten auch in der Instrumentation enthält, ohne in der Erfindung gleichmäßig zu fesseln.

An die Spitze des Philharmonischen Orchesters hatte sich Hausegger als ausgeprägte Dirigentenpersönlichkeit gestellt. Graeners Rhapsodie erklang unter Leitung des Komponisten. Der namhafte Pianist Max Trapp sowie der ausgezeichnete Bariton Gerhard Hüsch machten sich weiterhin um die Ausführung verdient. Graener und Hüsch wurden unzählige Male aufs Podium gerufen. Dr. J. Sk

Ausschnitt aus:	Tag	Monat
Grünwald Echo	1 11 21	Jan.
Lichterfelder Lokal-anzeiger	2 12 22	Febr.
Neuköllner Tageblatt	3 13 23	März
Schöneberger Tageblatt	4 14 24	April
Spondauer Zeitung	5 15 25	Mai
Steglitzer Anzeiger	6 16 26	Juni
Teltower Anzeiger	7 17 27	Juli
Neue Tempelhofer Ztg.	8 18 28	Aug.
Zehlendorfer Anzeiger	9 19 29	Sept.
Freibg. Tagespost Freiburg/Breg.	10 20 30	Okt.
Freibg. Zeitung	1935 1936 31	Nov.
Heidelbg. Tageblatt Heidelberg	Morgen-Ausgabe	Abend-Ausgabe
		Dez.

Unter den Veranstaltungen der Kunstwoche, die den lebenden Tonsetzern gewidmet sind, verdient ein Konzert der „Preussischen Akademie der Künste“ besonderes Interesse. Die allerdings schon längst bekannte und verdiente Tonsetzer kamen zu Gehör: Siegmund von Hausegger, Paul Graener und Joseph Haas.

Hauseggers „Aufklänge“ in Form von Variationen über ein Kinderlied für großes Orchester stellen ein geistvolles, fantasievolles und vortrefflich durchgearbeitetes Werk dar. Ohne Frage ein Gipfelpunkt des Könnens trotz einiger Erinnerungen an Strauß. Den Gegensatz zu dieser mit gewaltigen Klangmitteln gestalteten Schöpfung bildete Paul Graeners Adagio „Sehnsucht an das Meer“ für Klarinette, Streichquintett und Bariton. Mit wenigen Strichen zeichnet Graener hier auf der Grundlage einer empfindungsreichen Melodie ein Stimmungsbild, das von echter Poesie erfüllt ist. Den Schluß bildeten die Koloto-Variationen von Joseph Haas. Ein vielseitiges Werk, das dem Gegensatz zwischen altem und neuem Stil manche wertvolle Wirkung abgewinnt und zahlreiche Feinheiten auch in der Instrumentation enthält, ohne in der Erfindung gleichmäßig zu fesseln.

An die Spitze des Philharmonischen Orchesters hatte sich Hausegger als ausgeprägte Dirigentenpersönlichkeit gestellt. Graeners Rhapsodie erklang unter Leitung des Komponisten. Der namhafte Pianist Max Trapp sowie der ausgezeichnete Bariton Gerhard Hüsch machten sich weiterhin um die Ausführung verdient. Graener und Hüsch wurden unzählige Male aufs Podium gerufen.

2
W
München, 18. Juni 1935.
Römerstr. 14.

Herrn Professor Dr. Georg Schumann

Berlin 8
Pariserplatz 4.

Hochverehrter Herr Kollege!

Bei der ausserordentlich reichhaltigen und bewegten Tagesordnung des Hamburger Festes war es mir leider nicht möglich, Ihnen persönlich meinen herzlichsten Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, dass ich Gelegenheit hatte, im Rahmen der Preussischen Akademie der Künste mein Werk, sowie das meines Freundes Joseph Haas, zur Aufführung zu bringen. Ich hole das Versäumte auf das Beste nach und bitte Sie versichert zu sein, dass es mir von ausserordentlichem Wert war, gerade in dieser Veranstaltung mich der Berliner Öffentlichkeit wieder in Erinnerung zu bringen, besonders aber den Zusammenhang, welcher mich innerlich mit der Akademie der Künste verbindet, von dieser in so ehrenvoller Weise bestätigt zu sehen.

Mit der Versicherung meiner aufrichtigsten Verehrung
und mit deutschem Gruss!

ergeben

J. Heymann v. Kammerberg

15-78

München, Römerstr. 14

19.V. 1935

Verehrter Herr v. Wolfurt!

Die getrennte Bläserprobe wäre allerdings für mich ein Gewinn, wenn sie am Freitag Vormittags um 10 Uhr sein könnte. Nachmittags die Bläser getrennt vorzunehmen, nachdem Vormittags schon die beiden Werke vom vollen Orchester gespielt worden waren, hat keinen Zweck. Es käme also darauf an, dass Dr. Graener die Liebenswürdigkeit hätte, seine erste Probe mit den Streichern Freitag Vormittags von 10 - 10½ zu halten (mehr als eine halbe Stunde benötige ich für die Bläser nicht) und Nachmittags ab 4 Uhr wieder zu probieren. Ich könnte dann Vormittags im Anschluss an die Bläserprobe eine halbe Stunde die Streicher allein nehmen, die den weitaus schwierigeren Teil in beiden Stücken zu bewältigen haben, so dass dann ab 11 Uhr das ganze Orchester für mich zur Verfügung stünde.

Würden Sie die Freundlichkeit haben, in diesem Sinne mit Dr. Graener, dem ich schon im Voraus für sein Entgegenkommen herzlich danke, zu vereinbaren? Bei dieser Ordnung der Dinge glaube ich mit der angegebenen Probenzeit auskommen zu können.

Das Material zu den Aufklängen bringe ich mit, das zu Haas ist ja schon bei Ihnen (mit Ausnahme der bei mir befindlichen Partitur).

Meiner Frau geht es Gottlob wesentlich besser, sodass ich die beste Hoffnung habe, reisen zu können. Meinen endgültigen Bescheid drahte ich morgen, nach der Feststellung des Arztes.

Mit den besten Grüßen

Ihr stets ergebener

J. P. Kamp

Noch Eines: Können Sie mir für das Konzert einige Freikarten zur Verfügung stellen, bzw. an die nachfolgenden Adressen versenden?

Wenden!

Es sind: Karl Ritter, Charlottenburg 9, Hessenallee 4 3 Karten
 Karl Max Rebel, Motzstrasse 87 Gh. 2 "
 Frä. Emma Sauerland, Prinzenallee 81 1 "
 Prof. Paul Müller, Nikolassee, Münchowstr. 4 2 "
 Dr Robert Ries (Verleger der Aufklänge) Kurfürstendamm 22 2 "

München, Römerstrasse 14

18.V. 1935

Verehrter Herr v. Wolfurt!

Ich schreibe diesen Brief express und an Ihre persönliche Adresse, damit er morgen, Sonntags, gleich in Ihre Hände kommt. Es handelt sich um Folgendes, das ich vertraulich zu behandeln bitte: meine Frau ist gestern in Oberammergau heftig erkrankt u. musste mit dem Sanitätsauto nach München gebracht werden. Heute ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Da es sich aber um die Niere handelt, ist nach Ausspruch des Arztes der Zustand immer noch sehr ernst. Doch glaubt der Arzt mit ziemlicher Bestimmtheit damit rechnen zu können, dass ich nach Berlin fahre. Sie werden aber verstehen, dass ich mich verpflichtet fühle, auch den entgegen gesetzten Fall in Betracht zu ziehen, dass nämlich die Erkrankung meiner Frau mich zwingt, hier zu bleiben. Ich möchte Ihnen so rasch als möglich von dieser Eventualität Mitteilung machen, damit die Herren der Akademie noch Zeit haben, sich zu Überlegen, was dann geschehen könne. Ich sprach eben mit Prof. Haas, der auf dem Standpunkt steht, gleich mir eine Verschiebung der Aufführung unserer beiden Werke für das wünschenswerteste zu halten. Es würde sich also darum handeln, ob der ganze Abend mit dem geplanten Programm verschoben werden kann, oder ob, wenn nicht, ein anderes Programm rechtzeitig vorgeesehen werden kann.

Ich möchte nochmals wiederholen, dass begründete Hoffnung für meine Berliner Fahrt vorhanden ist. Nur möchte ich zu meiner eigenen Beruhigung auf die Möglichkeit meines Fernbleibens jetzt schon hinweisen. Am Montag hoffe ich Gewissheit zu haben und werde Ihnen dann sofort drahten.

Mit freundlichsten grüssen Ihr stets

ergebener

J. P. Kamm

B. 2. 021

15/10

[illegible]

246 J. V. B. I.

71. *Phragmites australis* (Cav.) Trin. ex Steud.

Ich erlaube mir hiermit, Ihnen zu erklären, dass die von mir am 1. d. M. an Sie gerichtete Eingabe, welche die Bitte um eine Verleihung der Allfälligkeit enthält, nicht nur eine Verleihung der Allfälligkeit, sondern auch eine Verleihung der Allfälligkeit ist. Ich erlaube mir hiermit, Ihnen zu erklären, dass die von mir am 1. d. M. an Sie gerichtete Eingabe, welche die Bitte um eine Verleihung der Allfälligkeit enthält, nicht nur eine Verleihung der Allfälligkeit, sondern auch eine Verleihung der Allfälligkeit ist.

5

Erasmus an Gaius

Woffington, George. *Portrait of a man in a landscape*

Particular

6 I. K. H. H.

7 1 4

4 Love Appu

3 E. H. Hall

3 Laps

3 swp. $\text{Pb} \propto \text{bliss } \text{Pb}$

2. Eubor

1. Fugly by June

3 Maximilian

3 FagvH

Frederick to John, Birmingham

Leskin, 29 Mai 1955

RIES & ERLER G. M. B. H. BERLIN

BERLIN
Lehrstuhl für Völkerrecht

Fr. Oskarsson is being Exiled, den 19. Mai 193⁶

Rechnungsjahr 193

Verrechnungsstelle: Kap. *MA* Tit. *56*

Ausgabeanweisung

über einmalige Remuneration oder Unterstützungen für mehrere Empfänger.

Festgestellt:

Den umstehend namhaft gemachten Personen sind die in Spalte 5 daselbst
aufgeführten Beträge als ~~einmalige außerordentliche~~ *in der laufenden Offizierszeit*
zu zahlen.

Der Gesamtbetrag von

25 PM ✓ Rpt

buchstäblich :

ist, wie oben angegeben, zu verausgaben.

to President
J. H.
Wm.

Buchhalterei.....
Haupttagebuch Nr.
Rassenbuch Nr.
Buchh. Tagebuch Nr.
Handbuch Seite Nr.

Und die

hoff s. L. Schenke s. L. Schenke

Nr. 172. Ausgabeanweisung über einmalige Zuwendung für mehrere Empfänger
H. Johannens Buchdruckerei (Johs. Jöckeln), Gießen.

1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Der Empfänger			Be- willigter Betrag <small>R.M. Pf.</small>	Namensunterschrift als Quittung
	Namen	Nutts- bezeichnung	Dienstort		
1	von Zaijeger Regiment	Kriegsw. K. K.	Lauterbach/36 Kriegsw. K. K. Krieg 9-14 Jahres K. K. K. K.	100	
2	Ernst Gersant	Regiment	Lauterbach/36 Kriegsw. K. K. Krieg 9-14 Jahres K. K. K. K.	100	
				100	

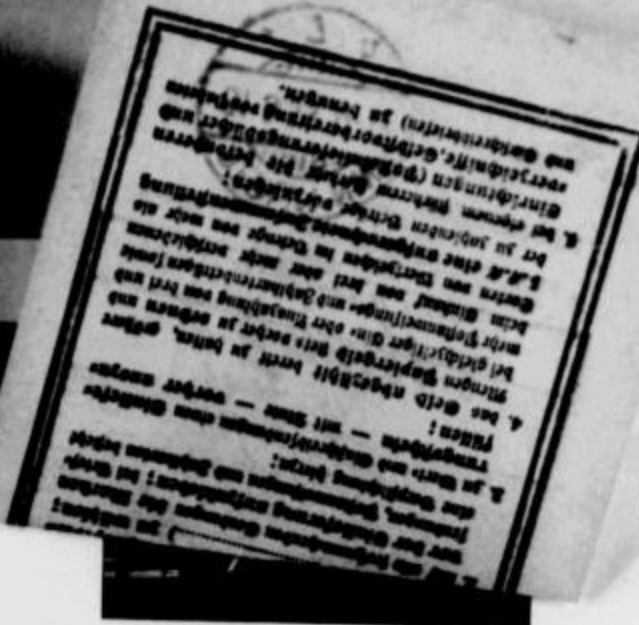
Armenien - Gaijzen
Grafant Gijp

100. 100

Генерал-Андрей

B.

Besitzer: F. Haerlin
Telegr.: Jahreszeiten
Telefon: 34101



HAMBURG 36
Neuer Jungfernstieg 9-14

HOTEL VIER JAHRESZEITEN · RESTAURANT HAERLIN

27.12.1935

Charaktere Jahr von Orléans:

Nachdem, als wir von dem Kopf meine Kopf
hoben / soeben, wegen ist, Mann meine Jahr-
bänge Orléans anzugeben. 4 Jahre total die
Jahre gehen, meine Jahresangabe. für jede
Befragung von 150 u. für eine von
Befragte und andere.

mit für die Befragung Orléans am 25. 30
manne befragte für für die

Ja, ja, ja

Dr. P. L. L. L.

B. SCHOTT'S SÖHNE ABT.: BÜHNEN- UND KONZERTVERTRIEB MAINZ

Postpakete
Rollen
Einschreiben — Wert
Eilbote — Dringend

LEHRSCHEN: MAINZ
A. M. No. 5525 /
NK

Leihschein
No. 631 D

Preis für
Akadem.

Bitte sorgfältig aufzubewahren!
Der Absender wird gebeten, nur den umrandeten Teil auszufüllen

Einführungsschein	
Gegenstand	Wert
Objekt-Nr.	Objekt-Nr.
Empfänger	Empfänger
Bestimmungsort	Bestimmungsort

den 2. März 1935

empfängt das nach
sich der Entleiher

Postannahme

er vereinbarten Bedingungen, denen

Leihfrist:

Orchester-Material

- 1 Partitur No. 39
30 Orchesterstimmen, nämlich
10 Harmoniestimmen
6 Violine I 6 Violine II
3 Viola 3 Violoncello
3 Kontrabass
Violoncello und Bass
(zusammen gedruckt)
Bühnenmusikstimmen
Solostimmen
Sologesangspartien
Klavierauszüge, nämlich
für Sologesangspartien
extra

- Chorstimmen, nämlich
Sopran Tenor
Alt Bass
Kinderstimmen
Textbücher
Regiebücher

3 Partitur No. 48
39

Allgemeine Lieferungs-Bedingungen für Leihmaterial: Das Material ist bei Empfang sofort mit obiger Aufstellung zu vergleichen. Etwaige Unstimmigkeiten sind innerhalb von 3 Tagen nach Empfang zu melden, andernfalls Reklamationen unter keinen Umständen anerkannt werden können. — Das Leihmaterial ist mit größter Schonung zu behandeln, da beschädigte und beschmutzte Exemplare nicht zurückgenommen werden können, sondern ebenso wie etwa verloren gegangene Stücke dem Verlag in bar zu dem bei Zahlung geltenden Preise zu ersetzen sind. Alle Sendungen, auch Rücksendungen, gehen auf Gefahr des Entleihers. Rücksendungen haben pünktlich nach Ablauf der Leihfrist in sorgfältiger Verpackung franko eingeschrieben bzw. als Wertsendung zu erfolgen. Dem Verlag sind auf Verlangen die Kritiken der Tagespresse einzusenden. Das Verleihen des Materials an Dritte ist keinesfalls gestattet. Für jeden Verlust sowie Schaden, der durch unberechtigtes Abschreiben, Verleihen an Dritte usw. entsteht, haftet der Entleiher. Lieferungs- und Erfüllungsort ist Mainz.

05

München, 21.V. 1935
Verehrter Herr v. Wolfurt!

W

70

Man muss ich Sie nochmals bemühen: würden Sie
meinem Freund Hermann Bischoff, Charlottenburg 9,
Bayernallee 3/III drei Karten zusenden lassen? Be-
sten Dank und freundlichste Grüße

Ihres ergebenen

J. H. Kowatz

Abfender:

Wohnort, auch Zuteil- oder Kreispostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Städtewort od. Postkürzelschiffnummer

Postkarte
POSTPAKET EIM
DOPPELDER
HERSCHRIFT
EINLEGEN

Deutsches Reich

KURT V. WOLFFURT

BERLIN 8

PREUSS' AKADEMIE D. KUENST
PARISERPLATZ 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Städtewort oder Postkürzelschiffnummer

056 Telegramm

aus

Deutsche Reichspost

N F 12 20 1032 -

Entnommen

Jahr Zeit

20 V 35 -10 51

München

Haupttelegraphenamt
Berlin

PREUSSISCHE AKADEMIE DER
KUNSTE PARISERPLATZ BERLIN -

Sag

Befördert

3rit



WERDE DIRIGIEREN ANKOMME DONNERSTAG FUERSTENHOF - HÄUSEGGER +

Raum für dienstliche Notizen

256 SIND 12 WORTE GUT

C 187 Dm 476 (9. 31)

3 x ab

5/11/35

den 17. Mai 1935

Hochverehrter Herr Ministerpräsident !
 bzw. " " Reichsminister !
 Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für
 Musik, veranstaltet im Rahmen der Berliner Kunstwochen ein
 Orchesterkonzert mit dem Philharmonischen Orchester am
 Sonnabend, den 25. Mai d. Js. abends 8 Uhr in der Singaka-
 demie (Kastanienwäldchen). Es gelangen zur Aufführung :
 1. Siegmund von Hausegger " Aufklänge " , Variationen über
 ein Kinderlied, 2. Paul Graener " Sehnsucht an das Meer ",
 für Bariton und Orchester, 3. Joseph Haas " Variationen-
 suite über ein Rokoko-Thema " .

Ich beehre mich Sie, hochverehrter Herr Minister-
 präsident, zu dieser Veranstaltung im Namen der Preussischen
 Akademie der Künste ergebenst einzuladen. Für Sie und Ihre
 Begleitung ist die Direktionsloge der Singakademie (Eingang
 Dorotheenstrasse) reserviert.

Heil dem Führer !

Stuman
 Stellvertretender Präsident

20 V 35 10 44
 Münch 12

20 V 3 10 58

ab Lütz

den 17. Mai 1935

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler !

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet im Rahmen der Berliner Kunstwochen ein Orchesterkonzert mit dem Philharmonischen Orchester am Sonnabend, den 25. Mai d. Js. abends 8 Uhr in der Singakademie (Kastanienwäldchen). Es gelangen zur Aufführung: 1. Siegmund von Hausegger " Aufklänge ", Variationen über ein Kinderlied, 2. Paul Graener " Sehnsucht an das Meer ", für Bariton und Orchester, 3. Joseph Haas " Variationensuite über ein Rokoko-Thema".

Jch beehre mich Sie, hochzuverehrender Herr Reichskanzler, zu dieser Veranstaltung im Namen der Preussischen Akademie der Künste ergebenst einzuladen. Für Sie und Ihre Begleitung ist die Direktionsloge der Singakademie (Eingang Dorotheenstrasse) reserviert.

Heil dem Führer !

Münster

Stellvertretender Präsident

Q

den 9. Mai 1935

Sehr verehrter Herr Professor,

schönsten Dank für Ihre Zeilen vom 7. Mai, die gerade während einer Sitzung in meine Hände gelangten, so dass ich sie den versammelten Herren sofort vorlesen konnte. In dieser Sitzung wurde beschlossen, dass als drittes Werk in dem Konzert am 25. Mai die Komposition "Sehnsucht an das Meer" für eine mittlere Stimme und Streichorchester von Paul Graener (und unter dessen Leitung) zur Aufführung gelangen soll. Dieses Stück von Graener mit Streichorchester ist nicht schwer, so dass Herr Graener mit höchstens 1 1/2 Stunden Proben auskommen dürfte. Soeben habe ich mit den Philharmonikern telefoniert um zu erreichen dass mindestens zwei von den drei Proben eine Dauer von drei Stunden erhalten. Vielleicht könnte auch die dritte Probe auf drei Stunden ausgedehnt werden.

Jch bitte Sie freundlichst um Mitteilung, ob Sie glauben, dass Sie mit der angegebenen Zeit auskommen können. Eine vierte Probe einzuschieben, dürfte kaum möglich sein. Genaueres kann ich erst nach einigen Tagen erfahren, wenn der Geschäftsführer der Philharmoniker, die sich eben auf einer Konzertreise befinden,

Herrn

Geheimrat Professor Dr. von Hausegger

den,

M ü n c h e n
Römerstr. 14

Ich stehe sehr gerne
hinter Wolpert

den 1932

75
LEIHSCHEIN

Hiermit bestätigen wir, das kompl. Leihmaterial zu
Graener op.53 von der Akademie der Künste
erhalten zu haben.

28/5.35

ED. BOTE & G. BOCK

BERLIN W. 8

LEIPZIGER STRASSE 11



RIES & ERLER

MUSIKVERLAG

FERNSPRECHER: BISMARCK 5010 • POSTSCHECK: BERLIN 49929 • BANKKONTO: DRESDNER BANK KASSE T2

Dr.R./Sch.

BERLIN W.15, DEN
KURFÜRSTENDAMME 11. Mai 1935.

Herrn

Kurt von Wolfurt

Berlin - Wilmersdorf

Prager Platz 2

Sehr verehrter Herr von Wolfurt !

Herr Geheimrat von Hausegger bittet mich
soeben, Sie auf die in meinem Verlage erschienenen Erläute-
rungen zu seinen "Aufklängen" aufmerksam zu machen. Er
schreibt dazu folgendes: "Sollte die Preussische Akademie
der Künste nicht bereit sein, die Erläuterungen in dem
Konzert verkaufen zu lassen, so wäre es mir von Wert, wenn
die ersten beiden Absätze derselben (bis "zurückzukehren")
im Abendprogramm zum Abdruck kämen (mit Hinweglassung der
Noten), wobei von dem Kinderlied nur der Text angeführt wird."

In der Anlage übersende ich Ihnen ein Probeexemplar
der Erläuterungen, in dem ich Ihnen anheimege, einen der bei-
den von Herrn Geheimrat von Hausegger gemachten Vorschläge zu
berücksichtigen. Für den Fall, dass ein Verkauf der Erläuterun-
gen in Frage kommen sollte, teile ich Ihnen mit, dass der Exem-
plarpreis RM. -,20 beträgt.

Aufwiedersehen am 25.d.M.- und inzwischen herzliche
Grüsse,

Ihr sehr ergebener

schmidt

1 Anlage

AUFKLÄNGE

SYMPHONISCHE VARIATIONEN

ÜBER EIN KINDERLIED

VON

SIEGMUND VON
HAUSEGGER



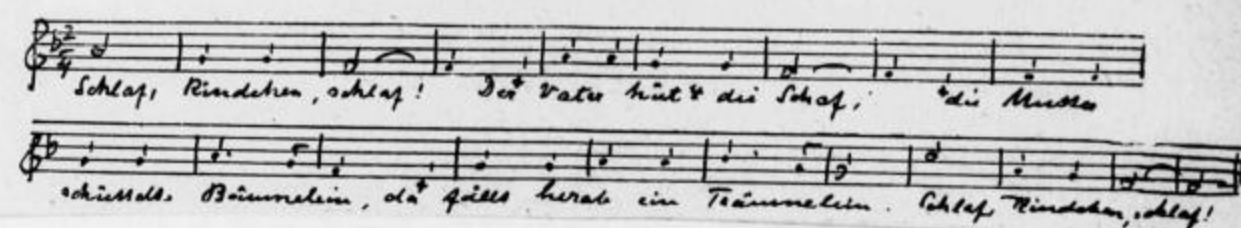
PREIS MARK

VERLAG RIES & ERLER, BERLIN

Besetzung des Orchesters:

Drei Flöten, zwei Oboen, Englisch Horn, zwei Klarinetten, Baßklarinette (auch dritte), zwei Fagotte, Kontrafagott (auch drittes), sechs Hörner, drei Trompeten, Harfe, Celesta, Pauken, Triangel, Glockenspiel, Becken, Streichorchester.

Dem Werk liegt das bekannte Kinderlied zu Grunde:



Zarte, versonnene Akkorde der Streicher, denen sich Klarinette und Fagott mit zagendem Gesang anschließen, bilden die Einleitung:



Das Thema wird vom Englisch Horn, über einem ruhenden Akkord der Streicher, angestimmt.

In der **ersten** Variation wiederholen es die Hörner, von leiser Achtelbewegung der Streicher umspinnen.

Die **zweite** Variation ist ein, in schwebenden Rhythmen von Holzbläsern und Celesta einsetzender, bewegter kurzer Satz, der mit dem Thema kaum mehr als die allgemeine Linie der melodischen Bildung gemeinsam hat:



Die **dritte** leitet von zarter Verhaltlichkeit zu freierem Gefühlsausdruck über, motivische Bestandteile des Themas zu melodischer Weiterbildung aufgreifend. Klarinette und erste Violinen verbinden sich zu folgendem Zwiesing:



Celli und Bratschen knüpfen an die Takte 1 und 2 des Themas an, nach ausdrucksvoller Steigerung verklingt die Variation, um durch zwei Ueberleitungstakte der Hörner zum ersten Male die Haupttonart zu verlassen und in einer D-dur-Variation, der **vierten**, der bis dahin tändelnden Musik einen bedeutungsvolleren Charakter zu verleihen. Das Thema liegt in den Cellis, indes zwei Gruppen der übrigen Streicher sich darüber im Wechselgesang ergehen:

Stark getragen
St. F. Gruppe

Ein Blechbläuersatz, bald vom übrigen Orchester unterstützt, führt zum Höhepunkt in B-dur, durch den ersten Forte-Eintritt der Pauke gekennzeichnet, und leitet im Ausklang nach D-dur zurück.

Die fünfte Variation, in D-moll, bildet ein pp beginnender Marsch. Das Thema liegt in den picc. Bässen und der Pauke, wozu zwei Fagotte tollpatschig hintereinander hier stolpern:

Starkes Marschzeitmaß 2/2

Das volle Orchester greift das Thema in übermütiger Bedrohlichkeit auf, verblüffend bricht das ff ab, im pp der Bässe wiederholt sich der erste Teil, diesmal im Geleit von Klarinetten statt der Fagotte.

Die sechste Variation, vorbereitet durch den etwas grotesken Ton der fünften, stellt ein spukhaftes, ziemlich ausgedehntes Scherzo in unbestimmt wechselnder Tonart dar, in leicht erkennbarem Zusammenhang mit dem Thema beginnend:

Stark
V. u. d. Orgelgruppe auf D

Nach heftiger Steigerung rasch wieder ins pp zurückführend, bringt es im dämonischen Scherzando der Holzbläser einen Mittelteil, dessen motivische Bildung in der Umkehrung auf die ersten zwei und auf die letzten vier Takte des Themas hinweist:

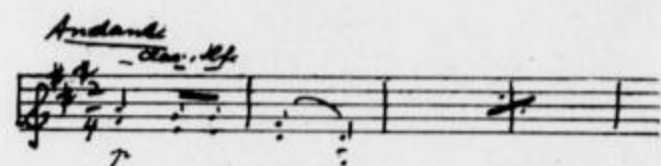
B. a.

Ein neuer Gedanke steigert die ängstlich beklommene Stimmung zu wilder Aufregtheit:

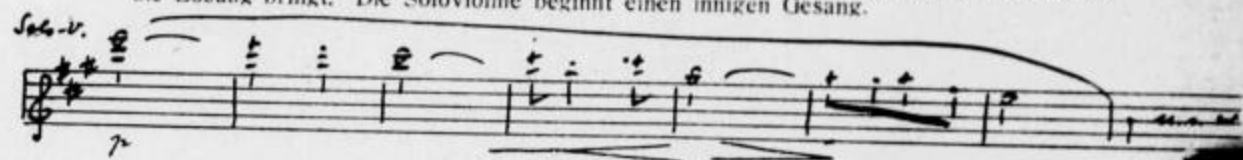
Das ganze Orchester beteiligt sich an dem atemversetzenden Aufruhr, um mit einem Schlag zu verstummen. Wie im Nachhall jagen noch einmal schattenhaft die Anfangstakte der Variation vorbei, worauf wenige picc.-Takte der Bässe unmittelbar in die siebente Variation führen, ein schwermütig ernstes Adagio in Des-dur. Ueber einem zarten Akkord der Streicher entfaltet sich erst im Horn, dann in den Violinen eine sehnsuchtsvolle Melodie, in freier Umarbeitung des Themas:

Schmerz getragen
mf

Ein Mittelsatz steigert die Intensität des Ausdrucks zu schmerzlichem Ausbruch des vollen Orchesters: besänftigend wird in den Violoncellen die milde Haupttonart Desdur wieder aufgenommen, in der nach abermaliger klagevoller Steigerung und Zurück-sinken in düstere Harmonien die Variation verklingt. Eine schwebende Achtelbewegung der Streicher bildet Abschluß und zugleich Weiterführung. Von den Holzbläsern aufgenommen und mit einer aus den Anfangstakten des Themas gebildeten ostinaten Begleitungsfigur der Klarinetten und Harle verbunden.

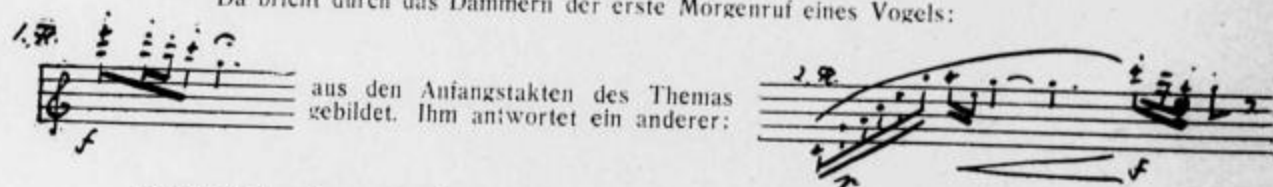


bildet diese Achtelbewegung das rhythmische Element der achten Variation, die in ihrer erdenfernen Stimmung und hellen Klangfarbe nach der tragischen Spannung des Adagios die Lösung bringt. Die Solovioline beginnt einen innigen Gesang.



dem sich die Gesamtheit der Geigen in beredtem Aufschwung anschließt, um dann der Solovioline das letzte Wort zu lassen. Eine trugschlußartige Wendung bringt die auf lange verlassene Haupttonart F-dur. Das Wiegenlied, von den Hörnern angestimmt, führt sachte wieder aus lichten Höhen zur Gegenwart zurück. Im verminderten Septimenakkord auf a verschwindet das Bild.

Da bricht durch das Dämmern der erste Morgenruf eines Vogels:



aus den Anfangstakten des Themas gebildet. Ihm antwortet ein anderer:

immer mehr stimmen im lustigen Tirelieren ein, jauchzend übernehmen den Ruf die Streicher und führen in stürmisch-heiterer Steigerung zum eigentlichen Schlußsatz. Ein Fugato der Streicher bildet aus dem zweiten Ruf folgendes Thema:



Hörner und Trompeten schmettern fanfarenartig den ersten Ruf dazwischen. Alles vereinigt sich zu einem fröhlichen Abschluß in C-dur. Als kurzer Zwischensatz bekräftigt ein schmachkend-sehnsuchtsvolles Liebeslied der Solögeige und des Violoncells den Ausklang:

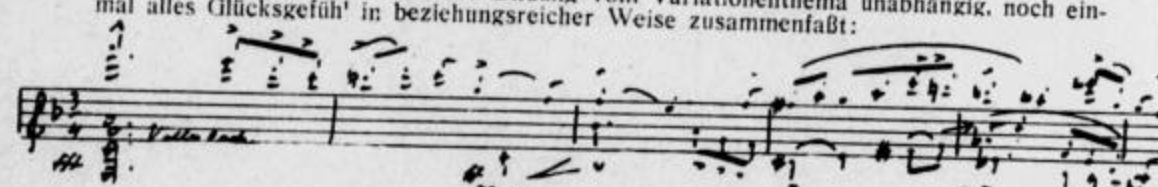


Ein fugierter Durchführungssatz verwendet Takt 2 des Fugenthemas. Das zweite Rufmotiv poltert dazwischen. Märchengestalten guter und schlimmer Art scheinen sich zu drängen, das Feenland selbst mit seinem Zauber umfängt uns. Bedrohlicher wird das anfänglich lustige Treiben, die Erscheinungen der buntphantastischen Welt sind dem Kinde Sinnbilder derselben Mächte, die alles Menschenleben bestimmen. Als das Gewirr sich zu immer ernsterer und bedrängenderer Gewichtigkeit steigert, bannt es mit einem Schlag das Kinderlachen: jauchzend setzt das Fugenthema des Anfangs wieder ein, es wiederholt sich gesteigert der erste Teil, bis auf dem Höhepunkt Fugato und Fanfaren sich vereinigen, verbunden mit einer überschwänglich jubelnden Melodie der Geigen:



Heiterer Kindersinn bezwingt die Welt!

Nach einer durch den Sekundakkord auf Ces bewirkten Ausweichung nach Ges-dur scheint der Satz in F abzuschließen, als im ff des ganzen Orchesters ein Abgesang einsetzt, der, in seiner musikalischen Bildung vom Variationsthema unabhängig, noch einmal alles Glücksgefühl in beziehungsreicher Weise zusammenfaßt:



Die Wogen freudig-erster Erregung beruhigen sich, die Coda bringt in den Bläsern die Takte der ersten Einleitung, umrankt von ausdrucksvollen Figuren der Streicher:



Verträumt klingt in Klarinette, Oboe und Horn der Vogelruf an, bis der Orgelpunkt auf der Tonika F alles in der zarten Anfangsstimmung vereinnigt. Ueber ihm breitet sich beseligt eine Melodie der Violinen aus:



Nach zarter Ausweichung deuten noch einmal Horn, Fagott und Bässe, sich abscheidend, die Takte „Schlaf, Kindlein, schlaf“ an, mit denen das Werk seinen Abschluß findet.

S. v. Hausegger.

„Aufklänge“ Symphonische Variationen über ein Kinderlied für Orchester Taschen-Partitur Preis M. 8.— no.

Verlag Ries & Erler, Berlin W.15

Siegmund von Hausegger:

- Barbarossa.** Symphonische Dichtung für Orchester.
Partitur, Stimmen, Klavierauszug zu 4 Händen.
- Dionysische Phantasie.** Symphonische Dichtung für Orchester.
Partitur, Stimmen, Klavierauszug zu 4 Händen.
- Wieland der Schmied.** Symphonische Dichtung für Orchester.
Partitur, Stimmen, Klavierauszug zu 4 Händen.
- Aufklänge.** Symphonische Variationen über ein Kinderlied für Orchester.
Partitur, Stimmen, Taschenpartitur.
- Zwei Männerchöre mit Orchester.** No. 1: Schmied Schmerz. No. 2: Neuweinlied.
Partitur, Orchesterstimmen, Klavierauszug, Chorstimmen.
- „Schlachtgesang“** (Altdeutsches Volkslied) für Männerchor und großes Orchester.
Partitur, Orchesterstimmen, Klavierauszug, Chorstimmen.
- „Totenmarsch“** für Männerchor, Baß-Solo und großes Orchester.
Partitur, Orchesterstimmen, Klavierauszug, Chorstimmen.
- Zwei Gesänge** für achtstimmigen gemischten Chor mit Orchester.
No. 1: Stimme des Abends. No. 2: Schnitterlied.
Partitur, Orchesterstimmen, Klavierauszug, Chorstimmen.
- 32 Lieder und Gesänge** für eine Stimme mit Klavier:
- | | |
|---|---|
| Nr. 1 Lenz Wanderer, Mörder, Triumphtor (Tenor) | Nr. 17 Vor der Ernte (mittlere Stimme) |
| " 2 Herbst (mittlere Stimme) | " 18 Mit trockenen Blumen (tiefe Stimme) |
| " 3 Sehnsucht (mittlere Stimme) | " 19 Eingelegte Ruder (tiefe Stimme) |
| " 4 Ekstase (hohe Stimme) | " 20 Christoph, Rupprecht, Nikolaus (hoher Baß) |
| " 5 Das Lied von Ferne (mittl. Stimme) | " 21 Glaube nur (mittlere Stimme) |
| " 6 Mittag im Felde (mittl. Stimme) | " 22 Genug (mittlere Stimme) |
| " 7 Abendwolke (mittlere Stimme) | " 23 Mein Schweinchen (mittl. Stimme) |
| " 8 Mondnacht (mittlere Stimme) | " 24 Der Teufel ist fort (Tenor) |
| " 9 Komm her und laß dich küssen (Tenor) | " 25 Sommer ist 'ne schöne Zeit (Sopr.) |
| " 10 Was eigentlich die Kleine will? (Tenor) | " 26 Das süße Liebchen (Tenor) |
| " 11 Bleib, mein Trauter (Sopran) | " 27 Auf der Haide (mittlere Stimme) |
| " 12 Jetzt rede du (mittlere Stimme) | " 28 Wiegenlied (mittlere Stimme) |
| " 13 Sonntags (mittlere Stimme) | " 29 Das Liebchen (mittlere Stimme) |
| " 14 Letzte Bitte (mittlere Stimme) | " 30 Tief von fern (mittlere Stimme) |
| " 15 Schwüle (mittlere Stimme) | " 31 Über die Haide (hoher Baß) |
| " 16 Winter (mittlere Stimme) | " 32 Lied des Harlenmädchens (Sopran, Alt) |

München, Rümerstrasse 14

10. Mai 1935

Verehrter Herr von Wolfurt!

Wenn alle drei Proben dreistündig sind, dann werde ich mit der zur Gebote stehenden Zeit auskommen. Es stünden mir dann, nach Abzug der $1\frac{1}{2}$ Stunden Probe für Dr. Graener und der jeweiligen viertelstündigen, zusammen also $\frac{3}{4}$ Stunden Pausen $6\frac{1}{2}$ Stunden zur Verfügung, für jedes der beiden, 35 Minuten spielenden Werke also etwas mehr als $3\frac{1}{4}$ Stunden, was in Anbetracht der Schwierigkeit beider Werke nicht viel ist, wenn ich auch weiss, wie vorzüglich das Orchester ist. Ich bitte Sie also, freundlichst, die Ausdehnung aller drei Proben auf je drei Stunden Länge sicherzustellen. Sollte sich herausstellen, dass die Hauptprobe kürzer sein kann, dann umso besser. Aber ich glaube nicht, dass dies möglich sein wird.

Darf ich Sie noch um die Freundlichkeit bitten, mir die Partitur der Variationen von Haas, welche mit den Stimmen an die Pr. Akademie d. K. gesendet worden ist, möglichst umgehend an mich, Oberammergau, Pension Alois Lang, senden zu lassen, wo ich bis c. 18. sein werde. Besten Dank im Voraus!

Mit deutschem Gruss

Ihr stets ergebener

Siegmund von Hausegger

14. Mai 1933

Vertrauter Herr von Wolff:

Wenn alle drei Proben gleichzeitig sind, dann werde ich mit der
zur Gänze stehenden Zeit auskommen. Es scheint mir denn, nach Ab-
zug der 15 Minuten für die Proben und der 15 Minuten für die
feierlichen, kommen also 15 Minuten für die Proben zur Ver-
fügung. Für jedes der beiden, 35 Minuten spielbaren Werke also
etwas mehr als 15 Minuten, was in Anbetracht der Schwierigkeit
beider Werke nicht viel ist, wenn ich auch weiß, wie schwierig
das Orchester ist. Ich bitte Sie also, freundlichst, die Ausdeh-
nung aller drei Proben auf 15 Minuten Länge sicherzustellen.
Sollte sich herausstellen, dass die Zeitprobe nicht sein kann,
dann muss besser, aber ich glaube nicht, dass dies möglich sein
wird.

Darf ich Sie noch um die Freundschaft bitten, mir die
Erläuterung der Variationen von Herrn, welche mit den Stimmen an die
Hr. Akademie d. K. gerichtet worden ist, möglichst umgehend an
mich, Opernmeister, Fernand Alois Lenz, senden zu lassen, wo ich
die c. 18. sein werde. Beste Dank im Voraus!

Mit bestem Gruß
Ihr stets ergebener

Für das Abendprogramm:

"A U F K L A E N G E", Symphonische Variationen über ein
Kinderlied.

Thema	Einleitung
1. Variation:	Mässig langsam
2. Var.	Mässig bewegt
3. Var.	Anmutig bewegt
4. Var.	Etwas getragen
5. Var.	Starkes Marschzeitmass
6. Var.	Hastig
7. Var.	Sehr getragen
8. Var.	Andante
Finale:	In heiter bewegtem Zeitmass

Für das Abendprogramm:

Joseph Haas, Opus 64 Variationensuite über ein altes Rokoko-Thema.

- I Vorspiel: Lebendig und leicht.
- II. Thema: Nicht zu rasch.
- III. Erstes Hauptstück: Im Zeitmass der Polonaise- Rascher wie vorher- Sehr schnell, erregt.
- IV. Erstes Zwischenspiel: Ruhig bewegt.
- V. Zweites Hauptstück: I, eiligem Marschtempo, etwas derb-Langamer und zierlich- In eiligem Marschtempo.
- VI. Zweites Zwischenspiel: Langsam und innig.
- VII. Rondo - Finale: Aeusserst lebhaft.

Verzucht der Herr von ...
Herrn ...
Ich erlaube mir ...
handelt, sowie auch die ...
Verfügung stehen. Ich ...
Wenn eine ...
in ...
in ...
darauf an, welches Werk ...
Reihenfolge wäre mir ...
steril, 2. Auflage. 3. Haas. ...
sein, so ...
Schlussstück ...
nicht anders geht, mit ...

Seien Sie bestans und mit ...

Ihr ergebener

J. Haas

Für das Abendprogramm:

Joseph Haas, Opus 64 Variationensuite über ein altes Rokoko-Thema.

- I. Variation: Lebendig und leicht.
- II. Thema: Nicht zu rasch.
- III. Erstes Hauptstück: Im Zeitmass der Polonaise- Rascher wie vorher- Sehr schnell, erregt.
- IV. Erstes Zwischenspiel: Ruhig bewegt.
- V. Zweites Hauptstück: I, eiligem Marschtempo, etwas derb-Langamer und zierlich- In eiligem Marschtempo.
- VI. Zweites Zwischenspiel: Langsam und innig.
- VII. Rondo - Finale: Aeusserst lebhaft.

München, 7. Mai 1935.
Römerstrasse 14.

An die Preussische Akademie der Künste
Z.H. des Herrn Kurt von Wolfurt

Berlin W.8
Pariserplatz 4.

Verehrter Herr von Wolfurt!

Besten Dank für Ihr frd. Schreiben. Was die Proben betrifft, so war ich allerdings von der Voraussetzung ausgegangen, dass es sich um je 3stündige handelt, sowie dass die 3 Proben ausschliesslich mir für die beiden Werke zur Verfügung stehen. Ich glaube, in der angegebenen Zeit nicht auskommen zu können. Wenn eine 4. Probe für die 3. Nummer in Aussicht genommen werden kann, so möchte ich mich auch an dieser Probe mit etwa einer halben Stunde beteiligen, im übrigen aber die anderen 3 Proben für mich haben können. Es kommt nun sehr darauf an, welches Werk ausser "Aufklänge" und Haas gemacht wird. Wegen der Reihenfolge wäre mir am sympathischsten: 1. ein näher zu bestimmendes Orchesterstück, 2. Aufklänge, 3. Haas. Sollte es sich aber um eine Solonummer handeln, so müsste diese wohl in die Mitte kommen. Da die "Aufklänge" kein Schlussstück sind (allerdings auch kein Anfangsstück), würde ich, wenn es nicht anders geht, mit diesen Beginnen.

Seien Sie bestens und mit Heil Hitler! begrüsst.

Ihr ergebener

J. P. Leuninger

**B. SCHOTT'S SÖHNE
MAINZ**

ABTEILUNG:
BÜHNEN u. KONZERTVERTRIEB

24 28 22
MAINZ, 2. Mai 1935.

Telegr.-Adr.: Scotson - Fernspr.: 41441 (Sammelnummer)
Postcheck: Frankfurt a. M. 5525

T/p/Pt.

31. MAI 1935

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8
- - - - -
Pariser Platz 4

Aus dem Verzeichnis:

HAAS

Tobias Wunderlich

HINDEMITH

Mathis der Maler
Cardillac
Hin und zurück
Der Dämon

REUTTER

Doktor Johannes Faust

GERSTER

Madame Liselotte

HÖFFER

Der falsche Waldemar

BGK

Die Zaubergeige

HUMPERDINCK

Hänsel und Gretel

WEISMANN

Schwanenweiß

BITTNER

Der Musikant

THUILLE

Lobetanz

STEPHAN

Die ersten Menschen

BRANDT-BUYS

Der Mann im Mond
Die Schneider von Schöna

STRAWINSKY

Geschichte vom Soldaten
Die Bauernhochzeit
Der Feuervogel

DE FALLA

Ein kurzes Leben
Meister Pedros Puppenspiel

RIMSKY-KORSSAKOFF

Der goldene Hahn

MONTEVERDI

Orpheus, Bearbeitung von
C. Orff

ROSSINI

Signor Bruschino, Neu-Bearbeitung

ADAM

Die Nürnberger Puppe

WAGNER

Rienzi
Der fliegende Holländer
Tannhäuser
Lohengrin
Tristan und Isolde
Die Meistersinger
Das Rheingold
Die Walküre
Siegfried
Götterdämmerung
Parsifal

M. 874. VI. 54.

Sehr geehrte Herren !

Mit gleicher Post übersenden wir Ihnen das gewünschte Orchestermaterial zu Haas "Variationensuite" op. 64 für die Aufführung am 25. Mai. Herrn Geheimrat Professor Dr. S. von Hausegger hatten wir am 12.4. bereits eine Partitur vorab zur Ansicht gesandt und werden Ihnen in einigen Tagen die Partitur Nr. 48, welche sich Herr von Hausegger für die Berliner Aufführung von uns erbat, nachsenden.

Mit unserem Schreiben vom 12.4. überreichten wir Ihnen auch Verpflichtungsscheine D 115, lautend über die vereinbarten Bedingungen, und wir bitten Sie höflichst, uns ein unterzeichnetes Exemplar zurückzusenden.

Wir wünschen Ihrer Aufführung einen recht guten Erfolg und zeichnen mit unseren Empfehlungen

mit deutschem Gruss,

Handwritten signature

Handwritten signature

Verpflichtungsschein Nr. D 115

An B. Schott's Söhne, Abteilung Bühnen- und Konzertvertrieb Mainz

1. Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit in seiner Eigenschaft - als Veranstalter - als Vorstand
als Dirigent des Preussischen Akademie der Künste
in Berlin das Aufführungsmaterial von
Joseph Haas "Variationensuite" op.64

bestehend aus: 1t. Leihschein

gegen eine Leihgebühr von M. 40.-- (vierzig Mark) für eine Aufführung am 25. Mai 35

zu beziehen und den vereinbarten Betrag ~~bei Unterschreitung der Verpackung~~ bei Empfang des Materials zu bezahlen.

In dem vorstehenden Betrag ist **keine Aufführungsgebühr** enthalten. Diese ist im Falle von öffentlichen **Konzertaufführungen** mit der »STAGMA«, Staatl. genehmigte Vermittlungsstelle für Musikaufführungsrechte, Berlin-Charlottenburg, Deutschlandhaus, Adolf Hitlerplatz 7/9 (bezw. mit deren Platzvertreter), soweit nicht ein Pauschalabkommen getroffen wurde **vor der Aufführung** direkt, und im Falle von öffentlichen Aufführungen **szenischer Art** mit der Firma B. Schott's Söhne gesondert zu vereinbaren.

2. Der Unterzeichnete verpflichtet sich sowohl persönlich als auch namens des Vereins

das Aufführungsmaterial nur in den eigenen Aufführungen in Berlin zu benutzen, das Material weder zu Auszügen oder Bearbeitungen zu benutzen oder benutzen zu lassen, es weder ganz noch teilweise abzuschreiben oder anderweitig zu vervielfältigen, es auch nicht einem Dritten, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ganz oder teilweise zu irgend welchem Zwecke in irgend einer Form zu überlassen oder zu verleihen.

Weitergabe durch Radio oder sonstige mechanische Weise (Tonfilmaufnahmen u. ä.) ist ohne besondere Genehmigung des Verlags nicht gestattet.

3. Der Unterzeichnete verpflichtet sich, das Material nur für eine Aufführung (öffentliche Generalprobe gilt als Aufführung) zu benutzen und am Tage nach der Aufführung ~~an B. Schott's Söhne, Mainz, Weihergarten 5, sorgfältig verpackt, als Wertsendung postfrei zurückzusenden. Etwa verloren gegangene, zerrissene, beschmutzte und unbrauchbar gewordene Teile des Materials hat der Entleiher durch Bezahlung des vom Verlag festzustellenden Wertes zu ersetzen.~~

4. Der Unterzeichnete verpflichtet sich, Texte und Analysen zum Zwecke des Verkaufs bei den Auf-
führungen des Werkes nur von der Firma B. Schott's Söhne gegen Gewährung des üblichen Rabatts zu be-
ziehen und nur diese zu den vorgeschriebenen Preisen verkaufen zu lassen, den Text nicht ohne Zustimmung
des Verlags abzdrukken, noch in irgend einer anderen Form ganz oder teilweise zu vervielfältigen oder zu
verbreiten.

5. Die ~~erste~~ Aufführung findet am 25. Mai 1935 statt. Auf Verlangen stehen dem Verleiher zwei Parterre-Sitzplätze zur freien Benutzung zur Verfügung. Ferner verpflichtet sich der Unterzeichnete, am Tage nach der Aufführung ein Programm sowie die Kritiken der maßgebenden Zeitungen einzusenden.

6. Falls der Unterzeichnete oder die veranstaltende Körperschaft den vorstehenden Verpflichtungen ganz oder teilweise nicht entsprechen sollte, so ist er bzw. die Körperschaft zur Zahlung einer Konventionalstrafe in der Höhe der in § 1 festgesetzten Materialleihgebühr verpflichtet. Lieferungs- und Erfüllungsort ist Mainz

Ort und Datum: Leipzig d. 9. Mai 1945 Unterschrift: Karl-Heinz Schöningh

24 28

Verleihung von Aufführungsmaterial

Ich bestätige(n) hiermit, aus dem Musikverlage von
Wir Ries & Erler G.m.b.H., Berlin W.15

durch Vermittlung der

leihweise für die Zeit vom 3.5.1935 bis 3.6.1935

das vollständige Aufführungsmaterial zu Sigmund von Hausegger,
"Aufklänge"

bestehend aus:

1 Partitur Nr. , vollständigen Orchesterstimmen Nr. und Streicherdobletten:

5 Violine I, 4 Violine II, 3 Viola, 2 Cello, 2 Baß,

Klavierauszügen, Solostimmen, Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor,

Baß, Kinderstimmen, für eine Leihgebühr von

M 130,- (einhundertdreissig)

zahlbar nach Erhalt

unter folgenden Bedingungen entliehen zu haben.

Ich verpflichte(n) mich sowohl persönlich als auch für die von mir vertretene
Wir uns "Akademie der Künste", Berlin

und alle Rechtsnachfolger durch rechtsverbindliche Unterzeichnung dieser Erklärung, das Aufführungsmaterial nicht zu anderen als der von mir selbst veranstalteten und geleiteten Konzertaufführung in Berlin am 25. Mai 1935

~~XXX~~ öffentliche Hauptprobe
ohne

zu gebrauchen, das Material weder zu Auszügen oder zu Bearbeitungen zu benutzen oder benutzen zu lassen, es weder ganz noch teilweise abzuschreiben oder anderweitig zu vervielfältigen, auch nicht einem anderen, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ganz oder teilweise zu irgendwelchen Zwecken in irgendeiner Form zu überlassen, zu verleihen oder zu vermieten; insbesondere ist, als dem Zwecke dieses Leihgeschäftes nicht entsprechend, eine Benutzung dieses Materials zu Tonfilmaufnahmen, Rundfunkübertragungen, Übertragung auf andere Sender, Aufnahmen zur Wiedergabe auf mechanischen Musikinstrumenten usw. ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages ausgeschlossen.

Wir verpflichten uns, aus dem Verlag

die Textbücher zum Zwecke des Verkaufs bei der Aufführung des Werkes zu entnehmen und nur diese offiziell verkaufen zu lassen, den Text weder auf Programme zu drucken noch in irgendeiner anderen Form ganz oder teilweise zu vervielfältigen und zu verbreiten, es sei denn, daß das Recht des Textabdruckes ausdrücklich mindestens 2 Wochen vor der Aufführung von der Verlagshandlung erworben ist.

Wir verpflichten uns ferner, binnen einer Woche nach der Aufführung zwei Exemplare des für die Aufführung ausgegebenen Programmes kostenlos an den Verlag einzusenden.

Das geliehene Aufführungsmaterial ist nach Ablauf der auf 4 Wochen festgesetzten Leihzeit, d. i. spätestens am 3.6.1935 an die Firma Ries & Erler G.m.b.H., Berlin in gutem Zustande zurückzuliefern. Etwa verloren gegangene, stark beschädigte oder über das übliche Maß hinaus (durch Bleistifteinzeichnungen und dgl.) abgenutzte Stücke sind durch Barzahlung und zwar: für eine Partitur M _____, für eine Orchesterstimme M _____, für einen Klavierauszug M _____, für eine Solostimme M _____, für eine Chorstimme M _____ zu ersetzen.

Wenn das Leihmaterial nicht bis zu dem angegebenen Termin zurückgegeben ist, kann für jeden angefangenen neuen Monat nochmals die Hälfte der Leihgebühr berechnet werden.

Wir nahmen davon Kenntnis, daß eine Rundfunkübertragung nur vom Verlag aus unter der Bedingung gestattet ist, daß der betr. Sender eine entsprechende Anschlußgebühr evtl. durch uns an den Verlag entrichtet. Zwecks Verständigung hierüber verpflichten wir uns, dem Verlag mindestens 10 Tage vor der Aufführung entsprechende Mitteilungen zukommen zu lassen, insbesondere den Namen des übernehmenden Senders und etwaiger Anschlußsender bekanntzugeben.

Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegt einer Vertragsstrafe von M. 200,-, die an die Firma Ries & Erler G.m.b.H., Berlin W.15 zu zahlen ist, unbeschadet deren Schadenersatzansprüche. Als Sicherheit für die Erfüllung der Ansprüche aus dieser Verpflichtung hinterlege(n) ich wir einen Betrag von M _____, der nach ordnungsgemäßer Rückgabe des vollständigen Materials unter Abzug etwaiger Forderungen der Firma aus dieser Abmachung zurückerstattet wird.

Ich unterwerfe(n) mich uns in allen Streitigkeiten dem Gerichtsstand des Amtsgerichts oder Landgerichts in Berlin

Ich bin Wir sind davon unterrichtet, daß das Recht der öffentlichen Aufführung von der STAGMA, staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, Berlin-Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 7/9/11. - von _____ zu erwerben ist.

Berlin W. _____, am 4. Mai 1935.

Kopie

Verleihung von Aufführungsmaterial

Ich bestätige(n) hiermit, aus dem Musikverlage von Ries & Erler G.m.b.H., Berlin W.15

durch Vermittlung der

leihweise für die Zeit vom 3.5.1935 bis 3.6.1935
das vollständige Aufführungsmaterial zu Siegfried von Hausegger,
"Aufklänge"

bestehend aus:

1 Partitur Nr. _____, vollständigen Orchesterstimmen Nr. _____ und Streicherdoubletten:
5 Violine I, 4 Violine II, 3 Viola, 2 Cello, 2 Baß,
Klavierauszügen, _____ Solostimmen, Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor,
Baß, _____ Kinderstimmen, für eine Leihgebühr von
M 130,- (einhundertdreissig)

zahlbar nach Erhalt

unter folgenden Bedingungen entliehen zu haben.

Ich verpflichte(n) mich uns sowohl persönlich als auch für die von mir uns vertretene

"Akademie der Künste", Berlin

und alle Rechtsnachfolger durch rechtsverbindliche Unterzeichnung dieser Erklärung, das Aufführungsmaterial nicht zu anderen als der von mir uns selbst veranstalteten und geleiteten Konzertaufführung

in Berlin am 25. Mai 1935 ohne öffentliche Hauptprobe

zu gebrauchen, das Material weder zu Auszügen oder zu Bearbeitungen zu benutzen oder benutzen zu lassen, es weder ganz noch teilweise abzuschreiben oder anderweitig zu vervielfältigen, auch nicht einem anderen, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ganz oder teilweise zu irgendwelchen Zwecken in irgendeiner Form zu überlassen, zu verleihen oder zu vermieten; insbesondere ist, als dem Zwecke dieses Leihgeschäftes nicht entsprechend, eine Benutzung dieses Materials zu Tonfilmaufnahmen, Rundfunkübertragungen, Übertragung auf andere Sender, Aufnahmen zur Wiedergabe auf mechanischen Musikinstrumenten usw. ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages ausgeschlossen.

Wir verpflichten uns, aus dem Verlag

die Textbücher zum Zwecke des Verkaufs bei der Aufführung des Werkes zu entnehmen und nur diese offiziell verkaufen zu lassen, den Text weder auf Programme zu drucken noch in irgendeiner anderen Form ganz oder teilweise zu vervielfältigen und zu verbreiten, es sei denn, daß das Recht des Textabdruckes ausdrücklich mindestens 2 Wochen vor der Aufführung von der Verlagshandlung erworben ist.

Wir verpflichten uns ferner, binnen einer Woche nach der Aufführung zwei Exemplare des für die Aufführung ausgegebenen Programmes kostenlos an den Verlag einzusenden.

27 28
26

Das geliehene Aufführungsmaterial ist nach Ablauf der auf 4 Wochen festgesetzten Leihzeit, d. i. spätestens am **3.6.1935** an die Firma **Ries & Erler G.m.b.H., Berlin** in gutem Zustande zurückzuliefern. Etwa verloren gegangene, stark beschädigte oder über das übliche Maß hinaus (durch Bleistiftezeichnungen und dgl.) abgenutzte Stücke sind durch Barzahlung und zwar: für eine Partitur M _____, für eine Orchesterstimme M _____, für einen Klavierauszug M _____, für eine Solostimme M _____, für eine Chorstimme M _____ zu ersetzen.

Wenn das Leihmaterial nicht bis zu dem angegebenen Termin zurückgegeben ist, kann für jeden angefangenen neuen Monat nochmals die Hälfte der Leihgebühr berechnet werden.

Wir nahmen davon Kenntnis, daß eine Rundfunkübertragung nur vom Verlag aus unter der Bedingung gestattet ist, daß der betr. Sender eine entsprechende Anschlußgebühr evtl. durch uns an den Verlag entrichtet. Zwecks Verständigung hierüber verpflichten wir uns, dem Verlag mindestens 10 Tage vor der Aufführung entsprechende Mitteilungen zukommen zu lassen, insbesondere den Namen des übernehmenden Senders und etwaiger Anschlußsender bekanntzugeben.

Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegt einer Vertragsstrafe von M 200,-, die an die Firma **Ries & Erler G.m.b.H., Berlin W.15** zu zahlen ist, unbeschadet deren Schadenersatzansprüche. Als Sicherheit für die Erfüllung der Ansprüche aus dieser Verpflichtung hinterlege(n) ^{ich}_{wir} einen Betrag von M _____, der nach ordnungsgemäßer Rückgabe des vollständigen Materials unter Abzug etwaiger Forderungen der Firma aus dieser Abmachung zurückerstattet wird.

Ich unterwerfe(n) ^{mich}_{uns} in allen Streitigkeiten dem Gerichtsstand des Amtsgerichts oder Landgerichts in **Berlin**

Ich bin ^{Wir sind} davon unterrichtet, daß das Recht der öffentlichen Aufführung von der STAGMA, staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, Berlin-Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 7/9/11. — von _____ zu erwerben ist.

Berlin W., am **4. Mai 1935.**

Wb Lm
y

den 30. April 1935

Sehr verehrter Herr Professor,

erst jetzt bin ich in der Lage, Ihnen die Proben für unser Konzert am 25. Mai mitzuteilen, da ich von der Philharmonie die genauen Zeitangaben bisher nicht erhalten konnte. Nun stehen die drei Proben fest und zwar: am Freitag den 24. Mai zwei Proben: von 10 - 1/2 1 Uhr und von 4 - 1/2 7 Uhr im Saal der Philharmonie, die dritte Probe ist am Sonnabend, den 25. Mai von 10 - 1/2 1 Uhr im Saal der Singakademie. Das Konzert findet abends in demselben Saale statt.

Das dritte Stück des Programms steht leider noch nicht fest, da Herr Professor Schumann seit einigen ^{30.4} Tagen mit dem Chor der Singakademie in Kopenhagen weilt und erst am Montag, den 6. Mai von dort zurückkehrt. Sobald das endgültige Programm feststeht, werde ich mir erlauben, Ihnen sogleich Mitteilung zu machen.

Mit deutschem Gruss und

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Herrn

Geheimrat Professor Dr. h. c.
Siegfried von Hausegger

M ü n c h e n

Römerstr. 14

Karl-Wolff

27 28

Wt 3/24

6 Stimmen erste Violine
5 Stimmen zweite Violine
3 Stimmen Viola
3 Stimmen Celli
3 Stimmen Bässe.

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Jm Auftrage

ge
Kunst - Wolfart

An

den Musikverlag

B. Schott's Söhne

M a i n z

Feb. 1971

**B. SCHOTT'S SÖHNE
MAINZ**

ABTEILUNG:
BÜHNEN u. KONZERTVERTRIEB

Aus dem Verzeichnis:

HAAAS
Tobias Wunderlich

HINDEMITH
Mathis der Maler
Cardillac
Hin und zurück
Der Dämon

REUTER
Doktor Johannes Faust

GERSTER
Madame Liselotte

HÖFFER
Der falsche Waldemar

BOK
Die Zaubergeige

HUMPERDINCK
Hänsel und Gretel

WEISMANN
Schwanenweiß

BITTNER
Der Musikant

THUILLE
Lobentanz

STEPHAN
Die ersten Menschen

BRANDTS-BUYS
Der Mann im Mond
Die Schneider von Schönaue

STRAWINSKY
Geschichte vom Soldaten
Die Bauernhochzeit
Der Feuervogel

DE FALLA
Ein kurzes Leben
Meister Pedros Puppenspiel

RIMSKY-KORSSAKOFF
Der goldene Hahn

MONTEVERDI
Orpheus, Bearbeitung von C. Orff

ROSSINI
Signor Bruschino, Neu-Bearbeitung

ADAM
Die Nürnberger Puppe

WAGNER
Rienzi
Der fliegende Holländer
Tannhäuser
Lohengrin
Tristan und Isolde
Die Meistersinger
Das Rheingold
Die Walküre
Siegfried
Götterdämmerung
Parsifal

M. 874. VI. 34.

MAINZ, 12. April 1935.
Telegr.-Adr.: Scotson - Fernspr.: 41441 (Sammelnummer)
Postschek: Frankfurt a. M. 5525

T/p/Pt. 13. APR 1935

31. Mai 1935

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n W 8

Pariser Platz 4

Sehr geehrte Herren!

Herr Geheimrat Prof. Dr. S. von Hausegger, München teilt uns mit, dass er in Ihrem Konzert am 25. Mai die Variationensuite op. 64 von Haas dirigieren wird. Wir haben ihm auf Wunsch bereits die Partitur des Werkes vorab zugesandt und ein früher von ihm benutztes Material für die Aufführung am 25. Mai reserviert. Wir bitten Sie höflichst uns mitzuteilen, bis wann und in welcher Besetzung Sie die Orchesterstimmen benötigen.

Als Leihgebühr für diese Aufführung berechnen wir entgegenkommend nur M 40.-- und erlauben uns Ihnen beifolgende Verpflichtungsscheine zu überreichen, von denen Sie ein unterschriebenes Exemplar wieder an uns zurücksenden wollen.

Mit unseren Empfehlungen zeichnen wir

mit deutschem Gruss

Verpflichtungsscheine D 115

Hoch. 144/23

Anweisung für das Handelsjahr 19 35

Verrechnungsstelle: Kap. 40 Tit. 5 Nr. 1

in Worten: vierzig Mark

sind zu zahlen — veranlagt.

Die Richtigkeit, Inventarisation und

Verwendung wird gleichzeitig bescheinigt.

Berlin, den 14. Mai 19 35

Der Präsident

I. A.

München 51, "underhornstr. 14
den 6.4.35.

Lieber Herr von Wolfurt !

Ihre Mitteilung, dass das gerante Konzert am 25. Mai in Berlin stattfinden wird und auf dem Programme meine Variationensuite, sowie die Aufklänge von Hausegger stehen sollen, hat mich sehr gefreut. Ich danke Ihnen sehr herzlich für diese Mitteilung und für Ihren freundlichen Vorschlag.

Die Angaben, die über mein Werk ins Programm kommen sollen, lege ich gesondert bei. Das Werk ist bei Schott-^{ein} erschienen. Es dauert 36-38 Minuten. Hausegger wird es sehr gerne dirigieren, da er das Werk schon studiert und öffentlich aufgeführt hat.

Die Aufklänge von Hausegger sind Variationen über das Kinderlied "Schlaf, Kindlein, schlaf". Es handelt sich um keine symphonische Dichtung. Hausegger wird den Brief von Herrn Trapp abwarten und dann die näheren Angaben schicken. Hauseggers Werk dauert 36-35 Minuten.

Hausegger meint, dass es am günstigsten wäre, wenn zwischen die beiden Werke ein paar Orchesterlieder zu stehen kämen. Ich habe mir gedacht, dass es am einfachsten wäre, wenn Hausegger, nachdem er schon sein Werk und mein Werk dirigiert, auch die 3. Nummer im Programm übernehmen würde. Er selbst ist der Ansicht, dass er sich mit einem dritten fremden Werke nicht gerne belasten würde, es sei denn ein Werk, das weder dem Orchester noch ihm als Interpreten Schwierigkeiten auferlegen würde. Schon deswegen glaube ich, wären Orchesterlieder am einfachsten, jedenfalls entsprechender wie die Klaviersuite von Weismann, die Hausegger zwar kennt, die er aber als nicht ganz leicht bezeichnet. Wie wäre es denn mit Orchesterliedern von einem Berliner Herren, der zugleich sein Werk selbst dirigieren würde? Ich denke an Dr. Schumann, der damit selbst als Komponist und Dirigent in die Erscheinung treten würde, wie es bei den Konzerten der Akademie ^{ver}kommen ist. Oder mit Liedern von Graener? Event. kämen auch Lieder von Pfitzner in Betracht, die vielleicht Hausegger dirigieren würde im Hinblick darauf, dass dann die 3 Münchner Mitglieder der Akademie im gleichen Programme beisammen wären. Das wäre ein besonders feiner Gedanke. — Selbstverständlich sind das bloss Anregungen und nicht etwa Vorschläge, wozu ich ja nicht berechtigt bin. Mit Gewinnung einer hervorragenden Gesangkraft könnte man dem Konzert eine Zugkraft verleihen.

Nochmals schönen Dank und herzliche Grüsse
von Ihrem aufrichtig ergebenen

Julius Haas

Variationensuite über ein altes Rokoko-Thema für Orchester
Joseph Haas Opus 64

1. Vorspiel: Lebendig und leicht.
2. Thema: Nicht zu rasch.
3. Erstes Hauptstück: Im Zeitmass der Polonaise- Rascher wie vorher-Sehr schnell, erregt.
4. Erstes Zwischenspiel: Ruhig bewegt.
5. Zweites Hauptstück: In eiligem Marschtempo; etwas derb- Langsamer und zierlich-In eiligem Marschtempo.
6. Zweites Zwischenspiel: Langsam und innig.
7. Rondo-Finale: Ausserst lebhaft.

Aufgaben: 1. Thema: Nicht zu rasch. 2. Thema: Nicht zu rasch. 3. Thema: Nicht zu rasch.

1. Thema: Nicht zu rasch. 2. Thema: Nicht zu rasch. 3. Thema: Nicht zu rasch.

1. Thema: Nicht zu rasch. 2. Thema: Nicht zu rasch. 3. Thema: Nicht zu rasch.

1. Thema: Nicht zu rasch. 2. Thema: Nicht zu rasch. 3. Thema: Nicht zu rasch.

1. Thema: Nicht zu rasch. 2. Thema: Nicht zu rasch. 3. Thema: Nicht zu rasch.



Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Musik

Konzert

im Rahmen der Berliner Kunstwochen
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

am Sonnabend, dem 25. Mai 1935, abends 8 Uhr, im Saale der Singakademie

Ausführende:

Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Siegmund von Hausegger und Paul Graener

Solist: Gerhard Hüsch (Bariton)

Am Flügel: Max Trapp

Aufklänge, Symphonische Variationen über ein Kinderlied Siegmund von Hausegger

Einleitung

Thema — 1. Variation: mäßig langsam —

2. Variation: mäßig bewegt — 3. Variation: anmutig bewegt —

4. Variation: etwas getragen — 5. Variation: straffes Marschzeitmaß —

6. Variation: hastig — 7. Variation: sehr getragen —

8. Variation: Andante — Finale: In heiter bewegtem Zeitmaß

Leitung: Der Komponist

Rhapsodie: Sehnsucht an das Meer (Worte von Hans Bethge) op. 53 Paul Graener
für Klavier, Streichquintett und Bariton

Solist: Gerhard Hüsch (Bariton)

Am Flügel: Max Trapp

Leitung: der Komponist

Variationensuite über ein altes Kokolo-Thema op. 64 Joseph Haas

Vorspiel: lebendig und leicht

Thema: nicht zu rasch

Erstes Hauptstück: im Zeitmaß der Polonaise — rascher wie vorher —
sehr schnell, erregt

Erstes Zwischenspiel: ruhig bewegt

Zweites Hauptstück: in eiligem Marschtempo, etwas derb — langsamer
und zierlich — in eiligem Marschtempo

Zweites Zwischenspiel: langsam und innig

Rondo — Finale: äußerst lebhaft

Leitung: Siegmund von Hausegger

Geleitet von Schiedmayer aus dem Magazin Hans Rehböck & Co, Berlin W15, Kurfürstendamm 22

Auflänge

Dem Werk liegt das bekannte Kinderlied zugrunde:

Schlaß, Kindchen, schlaf!
Der Vater hüt't die Schaf,
Die Mutter schüttelt's Bäumelein,
Da fällt herab ein Träumelein,
Schlaß, Kindchen, schlaf!

Die alte Weise zaubert vor unsere Seele das Bild des schlummernden Kindes, das tausend Hoffnungen in uns aufblühen, aber auch tausend Töne stillen Glückes, geheimnisvollen Ahnens, tiefen Gedankens aufklingen läßt. Wie ein Auftakt sind sie zu jenem kühnen Lied des Lebens, das einst die Brust des zukunftsstarken Jünglings, des tatens starken Mannes mit seinen mächtigen Klängen brausend erfüllen wird.

Das Thema wird teils variiert, teils aber dient es als Anregung zu freier Weiterbildung. Zwei Hauptteile stehen einander gegenüber: das Thema mit acht Variationen als erster, der scherzartige Schlußsatz als zweiter Hauptteil. Die Variationen schließen unmittelbar aneinander, durch kurze Überleitungstakte verbunden, schreiten in steter Entwicklung aus träumerischer Versunkenheit zu immer fester umrissener, bedeutungsvollerer Gestaltung und finden ihren Schwerpunkt in der siebenten Variation, einem breit angelegten Adagio; die achte Variation dient der Entspannung und Überleitung zum Schlußsatz, der in scharf rhythmischer Ausprägung dahinstürmt, um in dem kodalen Abschluß zur zarten Anfangsstimmung des Werkes zurückzukehren.

Sehnsucht an das Meer

Die Wolken ziehn ans Meer, und ich muß bleiben.
Mein Wünschen ist ein namenloses Weh!
Ich lehne an die abendlichen Scheiben
Und denke an das große Lied der See.

Jetzt ist die Sonne schon hinabgezogen,
Meervögel flattern durch den letzten Brand,
Und auf den mild bewegten Wogen
Steuern die rötlichen Rähne zum Strand.

In allen Dünen erwacht ein Raunen,
Das Gras belebt sich, und die Binse weht.
Jetzt möcht' ich in den bunten Himmel staunen
Und fühlen wie der Tag zur Rüste geht.

Dann stieg ich langsam zu dem dunkeln
Geliebten Wasser mit dem goldnen Funkeln
Und sprach es an wie meine liebe Braut.
Die Wolken ziehn ans Meer, und ich muß scheiden.
Mein Sehnen ist ein ungeheures Weh,
Ich denke an das große Lied der See.

Hans Bethge

Landespolizei-Jnspektion
Brandenburg.
Ordonnanzoffizier.

Berlin, den 23. Mai 1935.

25. MAI 1935

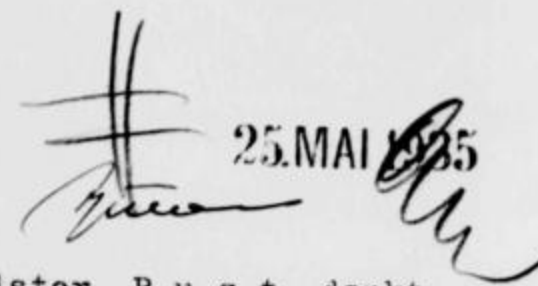
Sehr verehrter Herr Präsident!

Jm Namen des Herrn Generals der LP. Wecke, der sich zur Zeit auf einer Dienstreise befindet, danke ich verbindlichst für die freundliche Einladung zu dem Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters am Sonnabend, dem 25.5.35.

Da es noch ungewiß ist, ob Herr General der Einladung Folge leisten kann, wird gegebenenfalls ein Offizier des Stabes der Landespolizei-Jnspektion Brandenburg an dem Konzert teilnehmen.

Heil Hitler!

Klein
Oberleutnant d. LP.

 25. MAI 1935

Reichsminister Rust dankt
der Preussischen Akademie der Künste
verbindlichst für die freundliche Einladung
zu dem

Orchesterkonzert

am 25. Mai um 20 Uhr.

Er ist zu seinem Bedauern verhindert, der
Einladung Folge zu leisten.

Berlin, den 24. Mai 1935.

Der Stellvertreter
des Führers



Stab

Nationalsozialistische
Deutsche Arbeiterpartei

München, Brienner-Str. 45
Fernruf: 54901 und 58344

Berlin, den 21.5.35.

22. MAI 1935

An die
Preussische Akademie der Künste,
Berlin.

Ihre Einladung zu dem Konzert im Rahmen der Berliner
Kunstwochen an den Stellvertreter des Führers ging hier ein.
Der Stellvertreter des Führers dankt Ihnen hierfür, kann jedoch
dieser Einladung nicht Folge leisten, da er den Abend bereits
anderweitig vergeben hat.

Heil Hitler!

i.A.

[Signature]

Berlin, den 22. 5. 85.
36

23. MAI 1885

An die

Preussische Akademie
der Künste
Musikabteilung.

Erlauben Sie mir folgende Bitte.
Das Konzert der Preussischen Akademie
am 25. Mai in der Singakademie ist
nur für geladene Gäste. Die Darbietun-
gen des Abends interessieren mich und
meine Studienkollegen so stark, daß ich
auf diesem Wege für um 4 Karten
bitten möchte. Da wir nur in der Zeit
bei Kunstmoosen hier sind, wären mir

der Preussischen Akademie besonders
zu Dank verpflichtet, wenn eine Möglich-
keit bestände dieses Honorar zu besuchen.
der Hoffnung daß diese Bitte erfüllt
werden kann dankt herzlich,

mit deutschem Gruß
Heil Hitler

H. Buchwald
F. Liebenlist
H. Wolf
G. Wolf.

Eva S c h m i d t

Charlottenburg, 1, Guerickestr. 1
den 23. Mai 1935

An die

Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

24. MAI 1935

Abt. Kunst

Als grosse Musikliebhaberin frage ich hierdurch höflichst an,
ob ich wohl Eintritt zu Ihrer Veranstaltung am Sonnabend, den 25.
d.Mts. in der Singakademie haben könnte. Ich wäre Ihnen sehr
dankbar dafür und würde mich sehr freuen, wenn Sie mir Gelegenheit
geben würden, dies Konzert zu hören.

Für Ihre Bemühungen bestens dankend,

zeichne ich

mit deutschem Gruss

Eva Schmidt

Freikuvert

24. MAI

Der Chef der Heeresleitung
General d. Artillerie Freiherr von Fritsch

dankt verbindlichst für die lebenswürdige Einladung

zum Konzert
am 25.5. um 20.00 Uhr

Er bedauert jedoch, ihr nicht Folge leisten zu können,
da er verhindert ist.

Berlin W35, den 22.5.35.

44
40

Der Präsident
des
Deutschen Luftsport-Verbandes
Abt. B 4/e

An die

Preussische Akademie der Künste
zu Berlin

Berlin W
Pariser Platz

Ihre Nachricht vom:


Ihr Zeichen:

Mein Zeichen:

Betreff:

Herr Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg dankt vielmals
für die Einladung zum 25. Mai und bedauert ausserordentlich,
durch eine Dienstreise am Besuch des Konzerts verhindert
zu sein.

Heil Hitler!
A.B.


(Spoerer)

Berlin W 35 23.5.35

Regenpost, 23-24
Fernsprecher: Stadtgespräche:
Sammelnummer 51 Kurzf. 9551
Ferngespräche: 51 Kurzf. 4241
Drabant: Luftsport-Verband

24. Mai 1935

44
41

GA der NSDAP Sch.

Der Oberste GA-Führer
Adjutantur des Stabschefs

Briefb. Nr. 6013/35.I/3.

Betrifft: Konzert am
25.5.35.

Bezug: Dortige Einladung.

Beilagen: -

An die

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W. 8

Pariser Platz 4.

Der Stabschef dankt vielmals für die liebenswürdige Einladung zu dem am 25. Mai in der Singakademie stattfindenden Konzert.

Leider ist es dem Stabschef nicht möglich, der Einladung Folge zu leisten, da er sich an diesem Tage dienstlich in Kiel aufhält.

Heil Hitler!

Der 1. Adjutant des Stabschefs:

Reimann
(Reimann)
Oberführer.

Berlin W. 8, 23. Mai 1935.
Bohlstraße 1
W. 2 Flora 7281

23. Mai 1935

Zur Beachtung!

Briefbuchnummer und Zeichen im
Antwortschreiben angeben, da sonst
eine Erledigung ausgeschlossen ist.

Reichs- und Preussisches
Ministerium für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Kg.

Berlin W 8, den 21. Mai 1935.
Unter den Linden 4

fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

23. MAI 1935

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.
Der Chef des Ministeramts.

An die

Preussische Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W.8.

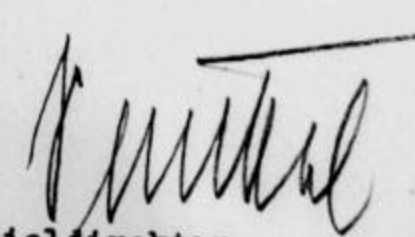
Pariser Platz 4.

Für die freundliche Einladung zum

K o n z e r t

im Rahmen der Berliner Kunstwochen am Sonnabend, den 25.
Mai, 8 Uhr abends, danke ich verbindlichst. Infolge ander-
weitiger Inanspruchnahme bin ich zu meinem Bedauern verhin-
dert, der Einladung Folge zu leisten.

Heil Hitler!


Ministerialdirektor.

**Reichs- und
Preussisches Ministerium
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 21. Mai 1935.
Unter den Eichen 4
Fernsprecher: A 1 3äger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402

**Der Preussische Ministerpräsident
und Reichsminister der Luftfahrt
General Göring**

Berlin W 8, den 22. Mai 1935.
Teupziger Str. 8.
Fernspr.: A 2 Flora 6461

Chefsekretärin

23. MAI 1935

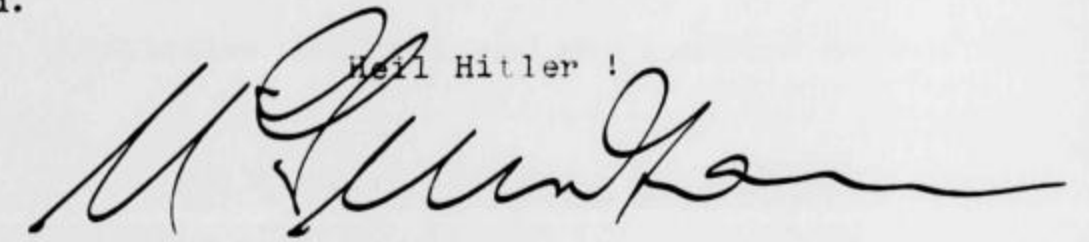
An

die Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

Herr Ministerpräsident Göring läßt für die Einladung
zum Konzert am 25.d.M. bestens danken. Er kann der Einladung
jedoch nicht Folge leisten, da er dann nicht in Berlin
sein wird.

Heil Hitler !



**Reichs- und
Preussisches Ministerium
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 21. Mai 1935.

Unter den Linden 4

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030

Postfachkonto: Berlin 14402

Reichsbank-Giro-Konto

— Postfach —

22. MAI 1935

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

An

den Herrn stellvertretenden Präsidenten

der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin

in

B e r l i n .

Sehr geehrter Herr Präsident !

Auf die Einladung für Herrn Ministerialrat Dr. Zierold
zum Sonnabend, dem 25. Mai d.Js. in die Singakademie, teile
ich Ihnen ergebenst mit, daß Herr Ministerialrat Zierold sich
auf einer Dienstreise befindet und am Sonnabend noch nicht
zurück ist.

Heil Hitler !

Schneider.

DR. HAGEMANN

BERLIN-WILMERSDORF
GÜNTZELSTRASSE 17

21. Mai
1895.

22. MAI 1895

An die
Vereinskasse Akademie der Künste
zu Berlin.

Für die liebenswürdige Ein-
ladung zu dem am 25. d. Mts. statt-
findenden Kongress sage ich Ihnen
meinen verbindlichsten Dank.
Dass Dank möchte ich gleicher Wei-
se für die Versicherung findun-
gen zu Aufstellungsvorschlägen
nicht missen. Versammlung
zu geben dürfen, auf die ich
im einzelnen nicht eingehen
kann. Ich bitte aber, mit Bezug
auf Zeitmangel infolge der
des Dampfers zum peripheren
zu klären. Es ist nicht zu
hoffen, dass ich nicht mit größter
Freude an den Versammlungen
der Akademie teilzunehmen sollte,
da immer eine außerordentliche
höflichste Freude mir

Höflichst bitten.
Indem ich Sie mit auf-
richtigen Dank bedanke,
bleibe ich Sie zu einem
Ihre sehr ergebener
H. Nagemann.

Abschließend
Hochachtungsvoll
Herrn Dr. Nagemann,
Hauptmann der Polizei Berlin.

96

Der Rektor der Handels-Hochschule Berlin

Professor Dr. Tiessen

dankt verbindlichst für die Einladung zu dem am 25. d. Mts.
stattfindenden Konzert. Seine Magnifizenz wird mit seiner
Tochter zu der Veranstaltung gern erscheinen.

Berlin, den 20. Mai 1935.

47

Der Führer der Gruppe

Berlin-Brandenburg

Briefb. Nr.: Adjutantur. KÖ./He.

Betr.: Einladung zum Konzert am 25.5.35.

Begug: Einladung.

Befolgen: -----

Berlin W 35, den 20. Mai 1935.
Tiergartenstraße 4/4a

Telefon: H 1 Jäger 0088 21. Mai 1935

jetzt: SW.68, Wilhelmstr. 106.

An die

Preussische Akademie
der Künste

zu

Berlin,

Pariser Platz.

Obergruppenführer von Jagow lässt für die freundliche
Einladung zum Konzert des Philharmonischen Orchesters am
Sonntag den 25. d. Mts. verbindlichst danken. Leider ist
der Obergruppenführer verhindert, an der Veranstaltung
teilzunehmen.

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg.
a. B.

Hinner.

Sturmabteiler.

Carl Neumann

Der Führer der Gruppe
Berlin-Brandenburg

Herrn Dr. Adolph K. K.

Einladung zum Konzert am 25.5.35.

Einladung.

Präsidenten Akademie

der Künste

zu

Berlin

Berlin Platz.

Übergruppenführer von Jakob lässt für die freundliche
Einladung zum Konzert des Philharmonischen Orchesters am
Sonntag den 25.5.35. verbindlichst danken. Leider ist
der Übergruppenführer verhindert, an der Veranstaltung
teilzunehmen.

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg.
a. D.

Sturmabteil.

21. MAI 1935

Reichspost- und Reichsverkehrsminister

Freiherr von Eltz-Rübenach

dankt verbindlichst für die Einladung zu dem am 25. d. M.
stattfindenden Konzert, bedauert aber, ihr wegen dienst-
licher Behinderung nicht folgen zu können.

Berlin, den 20. Mai 1935.

Ludwig Kraus
Berlin N. 54.
Katharinger Str. 31.

Berlin d. 10. 5. 35

An die Akademie der Künste.

Abt. Musik.

Pariser Platz

Sehr geehrter Herr Professor!

Verzeihen Sie gütigst, daß ich Sie mit nachstehenden Zeilen belästige.

Für das am 15. Mai stattfindende Konzert der Preuss. Akademie habe ich großes Interesse. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, mir für diesen Tag eine Einladung zu übersenden.

Ich bin großer Musikenthusiast, u. interessiere mich besonders für unsere lebenden Komponisten.

Ihnen im Voraus für Ihre Liebenswürdigkeit bestens dankend,
zeichne ich herzlichsten Gruß

Ludwig Kraus.

Munkelberg

14. MAI 1885

50

Ich habe köpflich eine Kasse
eine Kasse, gut für 2 Per-
sonen - für das Jahr zum 25.
Mai in der Eingekasse.
Vereinsten Dank!

Herr Kasse!
Wassengasse
Chernostol.

Hrs: W. Pohl Alarmer
W 30, Mißgr. 70

Postkarte

Deutsche
Bach-Gänge
feier
durchgeführt
Reichsmusikammer



Preussische Akademie der
Künste, Sektion Musik

In

W 8

Passionsfeier

Strasse, Hausnummer,
Gebäudezettel, Stempel

35.50

Dr. WOLFGANG DONATH
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

Leitung Diathermiebehandlung

Sprechstunde für Privatpatienten täglich 12-12.30 und 6.30-7 Uhr
außer Donnerstag nachmittags

Kassen-Sprechstunden Werktage 9-10 und 4.30-6 Uhr
außer Donnerstag nachmittags

Fernsprecher Obersprea F 3 3656

Postcheck-Konto Berlin 144097

Berlin-Johannisthal, den
Sternplatz 7

13. Mai 35.
14. Mai 1935

An die Leitung der Preussischen Akademie
der Künste, Musikabteilung.

Sehr geehrte Herren!

Da ich sehr musikliebend bin, auch z.T. ausübend wäre ich Ihnen zu
grossem Dank verbunden, wenn Sie mir eine Einladung zukommen lassen
würden zu dem am 25. Mai in der Singakademie stattfindenden Kon-
zert 20 Uhr abends.

Ihrer Antwort entgegensehend

Heil Hitler!



D. W. DONATH
Berlin-Johannisthal, Sternplatz 7
Sprechstunde: Werktags 9-10 u. 4.30-6 u. 12
144097, Tel. 1. 3 3656

Wolfgang Donath

Ihm hingerst am 15. Mai 1885 sind sie
mit beigefügten Personen verstorben.

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

Fugel ✓

Fugelmann ✓

~~S. Fugel~~

Fugel ✓

Fugel ✓

Fugel ✓

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

~~S. Fugel~~

General Fugel ✓

St. Fug. Fugelmann ✓

Mitglieder
der Deutschen Akademie der Dichtung

- ✓ 1. Benn, Gottfried, Dr. med., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 12
- ✓ 2. Beumelburg, Werner, Berlin NW 87, Brückenallee 5
3. Binding, Rudolf G., Dr.h.c., Buchschlag i/Hessen
- ✓ 4. Blunck, Hans Friedrich, Dr., Hamburg 37, Parkallee 35 und Mölenhoff b/Plön, Post Grebin (Holstein)
5. Claudius, Hermann, Hamburg-Fuhlsbüttel, Primelweg 8
6. Dörfler, Peter, Dr. München, Romanstr. 12
7. Frenssen, Gustav, Barlt i/Holstein
8. Griesse, Friedrich, Kiel, Caprivistr. 4
9. Grimm, Hans, Dr., Lippoldsberg (Weser), Klosterhaus
10. Halbe, Max, Dr., München, Wilhelmstr. 2
11. Handel-Mazzetti, Enrica, Freiin von, Linz a.d.Donau, Spittelwiese 15
12. Hauptmann, Gerhart, Dr., Agnetendorf, Riesengebirge
13. Huch, Rudolf, Bad Harzburg, Bismarckstr. 38a
14. Johst, Hanns, Oberallmannshausen a. Starnberger See, Oberbay-
15. Kolbenheyer, Erwin Guido, Dr., Solln b/München ern
16. Kurz, Jsolde, Frau, Dr., München, Ainmillerstr. 18 III
17. Lersch, Heinrich, Bodendorf/Ahr
- ✓ 18. Loerke, Oskar, Berlin-Frohnau, Kreuzritterstr. 8
19. Mell, Max, Dr., Wien XIII, Auhofstr. 244
20. Miegel, Agnes, Frau, Dr., Königsberg i/Pr., Hornstr. 7
21. Molo, Ritter Walter von, Berlin-Zehlendorf, Schweitzerstr. 7
22. Münchhausen, Börries, Dr., Freiherr von, Schloss Windischleuba b/Altenburg
23. Ponten, Josef, Dr., München 23, Martiusstr. 7
- ✓ 24. Schaffner, Jakob, Oberweimar
25. Schäfer, Wilhelm, Dr., Ludwigshafen a.Bodensee, Sommerhalde
26. Schlaf, Johannes, Weimar, Berkaerstr. 3 pt.
27. Schmidtbonn, Wilhelm, Ascona, Strada Collina
28. Scholz, Wilhelm, Dr., von, Konstanz, Postfach 152
29. Schönherr, Karl, Dr. med., Wien IX, Severingasse 5
30. Seidel, Jna, Frau, Starnberg am See, Ottostr. 16
31. Stehr, Hermann, Dr.h.c., Oberschreiberhau, Riesengebirge, Faberhaus
32. Strauss, Emil, Dr., Freiburg i.Br., Sandstr. 46
- ✓ 33. Stucken, Eduard, Berlin W 62, Burggrafenstr. 2 a
34. Vesper, Will, Meissen, Badgasse 2
35. Wehner, Josef Magnus, München, Giselastr. 22

✓ *Fischer*

Preussische Akademie der Künste zu Berlin

Einladung zu einem Konzert

mit dem Berliner Philharmonischen Orchester
im Rahmen der Berliner Kunstwochen

am Sonnabend, dem 25. Mai 1935, abends 8 Uhr, in der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Siegmund von Hausegger: „Aufklänge“, Variationen über ein Kinderlied

Paul Graener: „Sehnsucht an das Meer“, für Bariton und Orchester

Joseph Haas: Variationensuite über ein Kokos-Thema

Leitung der Werke: Siegmund von Hausegger und Paul Graener

Solist: Gerhard Hüsch (Bariton)

Am Flügel: Max Trapp

Gültig
für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Abschrift

57

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin, den 7. März 1936
Beginn der Sitzung 4 Uhr

Ameranderffer
von Reznicek
Schumann
Graener
Trapp
von Wolfurt

1. Es wird beschlossen, dass die Akademie sich mit einem Orchesterkonzert am 69. Tonkünstlerfest des Allgemeinen deutschen Musikvereins, das im September d. Js. in Berlin stattfindet, beteiligt, wobei Werke von Hausegger, Haas und Reznicek zur Ausführung gelangen sollen.
2. Während der Berliner Kunstwochen wird ein Orchesterkonzert am 25. Mai im Saal der Singakademie stattfinden mit Werken von Mitgliedern der Akademie.
3. Bach-Feier am Sonntag, den 23. März im Saal der Akademie.

Programm

1. Trio aus dem Musikalischen Opfer (Violine, Flöte, Klavier)
2. Sonate in C-dur für 2 Violinen und Klavier
3. 6. Brandenburgisches Konzert
4. "Capriccio über die Abreise eines Freundes" für Cembalo
5. Cembalosenate
6. Quodlibet für 2 4 Gesangstimmen und Klavier.

1a

4. Im Juli d. J. soll ein Resnick-Orchesterkonzert stattfinden
zur Feier seines 75. Geburtstages.

Schluss der Sitzung 1/2 8 Uhr.

gez. Schumann

gez. Welfert

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1023

ENDE